

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)**

6 (7.1.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738846)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgeb. 1. M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate Kosten für das Bezugsamt Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Gangelstr. 20, B. Büttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, P. Wilschhoff, Oldb., P. Sandstedt, Zwischenajm, u. jännt. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 6.

Oldenburg, Dienstag, 7. Januar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Zum Aufenhalt des Prinzen Rupprecht von Bayern in Berlin verlautet von unrichtiger Seite aus München, daß Prinz Rupprecht auch nach seiner Rückkehr aus Berlin keinerlei Veranlassung habe, seine Stellungnahme zum Flottenverein über seine bisherigen Anschauungen einer Aenderung zu unterziehen.

Der Polizeipräsident von Berlin, v. Barries, ist zum Regierungspräsidenten in Magdeburg, der Landrat des Kreises Teltow, v. Stubenrauch, zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt worden.

Eine Meldung der „Frankf. Sta.“ über die erneute Absicht der Einführung des Sächsischen Sparbüchens, jedoch ohne Vorzettel, wird an amtlicher Stelle dementiert.

Die 21. Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 4. bis 7. Oktober d. J. in Braunschweig statt.

Der Berliner Goethebund hat in einer Sitzung seines Vorstandes und Ausschusses beschlossen, sich nicht anzuschließen, sondern seinem Gründungszweck getreu als Schwundacht für die Freiheit von Kunst und Wissenschaft fortzubestehen.

Sarben äußerte sich dem Korrespondenten des „Matin“ gegenüber: „Ich will heute nicht an dem Urteil Kritik üben. Ich behalte mir das für später vor. Die Affäre ist übrigens mit diesem Richterpruch noch nicht beendet, im Gegenteil, man darf hoffen, sie fängt jetzt erst an.“

In der Angelegenheit der Liquidation der Kirchenämter in Frankreich scheint ein gewaltiger Störfaktor bevorzustehen. Es sollen über 10 Millionen Francs fehlen, deren Verschwinden unaufgeklärt ist. Die liberale Presse spricht bereits von einem neuen Panama.

Die britische Flotte wird im Januar 1910 sieben „Dreadnoughts“ im Dienst besitzen, neben den drei Kreuzern der „Amirante“-Klasse. Diese letzteren, wie die drei „Miguel“-Kreuzer, der „Bellorophon“-Klasse werden spätestens im nächsten Herbst in Dienst gestellt werden, so daß zu diesem Zeitpunkt schon ein Geschwader von vier „Dreadnoughts“ zur Verfügung stehen wird.

In Tokio soll eine starke Partei unermüdlich zum Kriege mit der amerikanischen Union hegen.

Der „König“ der Spelische, Manolescu, einst Fürst Sahorow, ist plötzlich in Mailand gestorben. Er hatte sich erst kürzlich verheiratet und lebte in beschaulicher Ruhe.

Ungefährlich strenge Kälte herrscht in England. Zahlreiche Personen sind erfroren.

Das oldenburgische Vereins- und Versammlungsrecht.

Von Peter Ramsauer.

Angelehnt des Reichsgesetzentwurfs über das Vereinsrecht kann es nicht fehlen, daß das bestehende Recht zur Beurteilung der Vorlage herangezogen wird. Das ist auch hier in Oldenburg, insbesondere in der großen politischen Versammlung vom letzten Sonntag, geschehen, und wenn der Reichstagsabgeordnete Naumann auch gewiß darin recht hat, daß es oft mehr auf die Handhabung derartiger Bestimmungen ankommt als auf deren Wortlaut, so ist es doch angezeigt, sich einmal darüber zu vergewissern, was gegenwärtig bei uns Rechtens ist, und zwar um so mehr, als darüber ganz trübe Vorstellungen verbreitet sind. In den §§ 50 und 51 des revidierten Staatsgrundgesetzes vom 22. November 1852 ist das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln ohne besondere Erlaubnis und ohne Verein, ohne Behinderung durch vorhandene Maßregeln, zu bilden, in einer Fassung gewahrt, die sich auf die in der Grundrechte des Jahres 1848 erinnert. Aber die angeführten Bestimmungen haben jede in einem Zusatzparagrafen eine Einschränkung, welche der Polizeigewalt einen weiten Spielraum bietet. In dem freien Versammlungsrecht gehört die Ermächtigung, „Volksversammlungen bei dringender Gefahr für öffentliche Ordnung und Sicherheit zu verbieten“, und zu dem freien Vereinsrecht die Befugnis der Regierung, „die Vereinsstatuten einzusehen und diejenigen Vereine aufzulösen, welche staatsgefährliche Zwecke verfolgen“. Sinnlich der letzteren Befugnis ist „nähere Regelung durch die Gesetzgebung“ vorbehalten.

Dieser Vorbehalt ist zur Ausführung gebracht, und zwar in einer eigenwilligen Weise, nämlich durch die Verfühlung des Beschlusses der „hohen Bundesversammlung

im allgemeinen Interesse der Sicherheit und Ordnung“ vom 13. Juli 1854 über das Vereinswesen. Daß ein Beschluß der Bundesversammlung aus dieser Zeit der Reaktion nicht der oft gerühmten liberalen Tendenz der oldenburgischen Gesetzgebung entzogen, wird niemand Wunder nehmen, eher wird man es auffällig finden, daß derselbe unmittelbar Eingang in unser Rechtsgebiet gefunden hat. Das hat folgende Bestandteile:

Dem deutschen Bunde sollte bekanntlich das Recht der Gesetzgebung; er konnte lediglich den Einzelstaaten Anordnung zur Einführung übereinstimmender Normen geben; auf solchem Wege beruhte z. B. das deutsche Handelsrecht. In unserem Staatsgrundgesetz ist aber in Art. 2 § 2 bestimmt, daß die von der Bundesgenossenschaft beschlossenen durch Veröffentlichung des Großherzogs verbindliche Kraft erhalten. So ist es gekommen, daß durch eine ein halbes Jahr später, unter dem 19. Juli 1855, erlassene Verordnung der reaktionäre Beschluß der Bundesversammlung bei uns Gesetzeskraft erlangt hat. Dieser Beschluß ist seinem ganzen Inhalte nach publiziert und die folgenden Artikel der oldenburgischen Verordnung enthalten nur Ausführungsbestimmungen. Es hat kein Interesse, den ganzen Text des Beschlusses anzuführen, zu seiner Vertzeigung genügt es, anzuführen, daß die Pflicht zur Herabgabe der Vereinsstatuten binnen 8 Tagen nach erfolgter Aufforderung eingeschärft und die Zulassung der Ueberwachung der Versammlungen durch die Ortspolizei eingeschärft wird, namentlich aber, daß Art. 3 lautet: „Arbeitervereine und Verbindungen, welche politische, sozialpolitische und kommunistische Zwecke verfolgen (§ 8 des Bundesbeschlusses), sind verboten.“

Was in unserem Lande diesem krasen Verbot gegenüber auf gesetzlichem Wege gemindert ist, verkannte wir der Reichsgesetzgebung. Die Reichsverfassung dehnte die Zuständigkeit ihrer Gesetzgebung über die Kompetenz nach der Verfassung des norddeutschen Bundes auf die Presse und das Vereinswesen aus. Von dieser Befugnis ist teilweise Gebrauch gemacht durch Aufhebung der Koalitionsbeschränkungen für die gewerblichen Unternehmer und Arbeiter in der Gewerbeordnung und durch die Bestimmungen über Vereinswesen in dem R. G. B. Der weitere Fortschritt wird von dem jetzt der Verhandlung unterliegenden Reichsgesetzentwurf über das Vereinswesen erwartet. Nebenfalls ist es nicht zutreffend, wenn hin und wieder behauptet wurde, die oldenburgische Gesetzgebung sei in ihren freiheitlichen Bestimmungen der Vorlage voraus. Im Vergleich zu anderen Bundesstaaten ist allerdings anzuerkennen, daß die Verpflichtung zur Einreichung der Vereinsstatuten von der vorherigen Aufforderung abhängig ist und daß Versammlungen der vorhergehenden Erlaubnis nicht bedürfen, namentlich aber, daß unsere Polizeibehörden nie unbenommen sich bemerkt gemacht haben.

Soll zum Schluß noch ein Wort zu dem Entwurfe des Reichsgesetzes gesagt werden, so bin ich der Ansicht, daß an und für sich die Bildung von Vereinen und die Abhaltung von Versammlungen vollständig frei sein muß und es einer dies ausbrechenden Gesetzesbestimmung gar nicht bedarf; der Inhalt des Gesetzes hat sich vielmehr auf diejenigen Vorschriften zu beschränken, die im Interesse der öffentlichen Ordnung als notwendig sich nachweisen lassen. Der § 7 (Verbot einer fremden Sprache) gehört mit hin nicht in die Aufgabe, welche ein Vereinsgesetz als solches zu lösen hat; derselbe ist vielmehr eine Maßregel der Polizeipolitik und kann nur aus anderen, höheren Gesichtspunkten gerechtfertigt werden, die außerhalb des Rahmens dieses Artikels liegen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Deutswürdige Tage stehen bevor.

Aus Berlin schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter:

Der Reichstag und der preussische Landtag nehmen jetzt, nach den Ferien, ihre Arbeiten wieder auf, und damit kommt die Frage des Fortbestandes der Reichspolitik in ein erstes Stadium. Zwar lebten die Parteien der Rechten es hartnächtig ab, diese Politik auf Preußen zu übertragen; sie werden aber nicht hindern können, daß in der Debatte über die freistimmige Wahlrechts-Interpellation im preussischen Abgeordnetenhause am 10. Januar dem Verlangen nach einer Reform des Dreiklassenwahlrechts nicht nur von Rednern der Linken energig Ausdruck gegeben wird. Sichtlich behauptet das „B. L.“ wieder, wenn es schreibt: Der Block wird in Preußen die Wahlreform bringen, oder er wird in Stille gehen. Die Lösung einer Verfassungsfrage von solcher Tragweite läßt sich nicht über's Knie brechen, und es ist wohl ausgeschlossen, daß die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen überhaupt in Betracht kommt. Dafür würde die Regierung im Landtage keine Mehrheit finden. Dem Block droht also aus diesem Grunde einseitigen keine Gefahr, sofern der Ministerpräsident Fürst

Bilow den Willen kundgibt, sonstige gewichtige Verbesserungen des bestehenden Wahlrechts in Vorschlag zu bringen.

Der jüngste Vortrag des Fürsten Bilow beim Kaiser, in Gemeinschaft mit dem Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums v. Bethmann-Hollweg und dem Minister des Innern v. Wolff, betraf die Darlegung der Stellung der Regierung zur Frage der Wahlrechtsreform. Mit einer „möglichst allgemein gehaltenen“ Erklärung, wie die konservative Presse es antwortet, wird Fürst Bilow also wohl nicht hinweggelassen wollen über die freistimmige Interpellation, zumal dem Ergebnis dieser Anfrage über Preußens Grenzen hinaus mit Spannung entgegengelesen wird, und da ohnehin die Haltung der Regierung gerade gegenüber dem Verlangen nach Aenderung des Wahlrechts von Einfluß sein wird auf den Verlauf der im Herbst stattfindenden Neuwahlen zum Landtage.

Was den Reichstag betrifft, so dürften bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Blockparteien zunächst nicht im Plenum, sondern allenfalls in den Kommissionen ausbrechen, in denen Vereins- und Börsengesetz beraten werden. Daß sich über diese beiden Vorlagen schließlich eine Verständigung erzielen lassen wird, ist gleichwohl anzunehmen, wenn auch die Absichten beim Börsengesetz geringer erscheinen. Im Plenum des Reichstags gilt es für die ersten Wochen, eine ganze Anzahl von Gesetzesentwürfen, die teilweise noch vom Frühjahr vorliegen, in erster Lesung zu besprechen. Darunter sind sozialpolitische — Aenderungen der Gewerbeordnung — die lange Debatten veranlassen werden. Auch die Schwenkungen verlangen ihr Recht, und Anlaß zu Interpellationen dürfte mehrfach gegeben erscheinen. Man hat nun, um die rechtzeitige Fertigstellung des Etats zu sichern, bereits angeregt, die Etatsdebatten zu begrenzen. Damit sollte aber nicht erst gewartet werden, bis aus der Budgetkommission Etatsmittel aus Plenum gelangen. Es empfiehlt sich, gleich von vornherein einem Ausfuhr der Debatte beim Etat des Reichsamts des Innern vorzubeugen, nämlich für die allgemeine Besprechung nicht mehr als zwei Redner auf die Fraktion vorzuziehen. Auch ein Sozialdemokrat, freilich ein „Revisionsist“, der Wagner, hat für solche zweckmäßige Nutzung der Zeit plädiert. Es bleibt abzuwarten, ob seine Fraktion, die rednerisch von allen, seinem Ratsschlag folgt.

Dem Ansehen nach wird die schwerste Belastungsprobe für den Block, die Einbringung der neuen Steuerentwürfe, nicht auf sich warten lassen. Die Regierung legt, wie es heißt, Wert darauf, daß die erste, zweifellos ausgeübte Lesung dieses Entwurfs noch im Laufe des Januar vorgenommen wird. Auch wenn es zutreffen sollte, was jetzt über die Tendenz der weiteren Reichsfinanzreform angeklungen wird, daß nämlich teils direkte, teils indirekte neue Steuern gefordert werden würden, auch dann sind umfangreiche Verhandlungen in der Steuerkommission unermüdlich. Weisungte Arbeit muß auf jeden Fall geleistet werden, denn die Verabschiedung der Steuerentwürfe ist Voraussetzung für die rechtzeitige Besetzungsaufbesserung der Beamten und für die Anknüpfung des kolonialwirtschaftlichen Programms. Können die Blockparteien nicht über die Steuerforderungen zu einem Kompromiß gelangen, dann ist nicht allein ihr Schicksal besiegelt, sondern auch das der konservativ-liberalen Politik des Fürsten Bilow. Der Rücktritt des Kanzlers wäre die nächste Folge des Zerfalls des Blocks.

Es sind also geschichtlich denkwürdige Tage, denen das Reichparlament und die gesamte innere Reichspolitik entgegengehen. Das öffentliche Interesse wird sich denn auch in der Hauptfrage den Vorgängen im Reichstag zuwenden.

Die katholischen Bischöfe Deutschlands, die im Dezember in Köln zu einer Konferenz versammelt waren, haben an den Papst ein Schreiben gerichtet, dessen Wortlaut nach der Uebersetzung aus dem Lateinischen jetzt bekannt gegeben wird. Es heißt darin: „Weshalb wir mitten im Winter und so eilig zu einer Konferenz ausgebrochen sind, dafür ist selbstverständlich Grund und Ursache nirgends sonst zu suchen, als in Deinem sehr wichtigen Rundschreiben, das Du neulich über die Fortschritt der Modernisten erlassen hast. Es war fürwahr ein schwieriges Werk, aber für die Zeitbedürfnisse sehr nützlich, ja sogar notwendig, die vielfachen und vielgestaltigen Fortwärt der Modernisten, die teils offen wuchern, teils im Verborgenen schleichen, mit dem Licht der natürlichen Wissenschaft sowohl wie der übernatürlichen aufzudecken und klar zu unterjochen, ihre unheilvollen und verderblichen Wirkungen zu kennzeichnen und endlich die Heilmittel zur Rettung der Völker zu finden und anzugeben. Deshalb sei Gott Lob und Preis und gebührt Dir unvergänglich Dank; seitdem Du nämlich mit ebenbürtiger Autorität wie Freimut gepredigt hast, erleuchtete die christliche Wahrheit die Welt wie ein strahlendes Licht des Heils, sehr wirksam zur Verhinderung der Finsternis über der Fortwärt. Um ein so großes Uebel zu hemmen, hast Du durch

die gewaltige Wucht Deiner Worte alle Bischöfe der Welt zur Weisheit anrufen. Und jetzt siehst Du uns vor Dir, wie wir aufrichtig bereit sind, Deine Weisheit und Mahnungen auszuführen und mit allen unseren Kräften und mit allem Eifer und aller Anspannung unseres Geistes mit Dir mitzuarbeiten, damit das Unkraut der Ferkel, welches der Feind in den Aker des Herrn gesät hat, mit der Wurzel ausgerissen und vernichtet werde. — Es ist die alte Geschichte.

Ein neues Strafgesetzbuch.

Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Dr. Nieberding, hat am 23. November v. J. im Reichstag erklärt, daß der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches vornehmlich im nächsten Sommer in erster Lesung zum Abschluß kommen werde. Dazu macht die „Deutsche Juristenzeitung“ in ihrer Januar-Nummer über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten folgende Mitteilungen:

„So bedauerlich auch die Verzögerung sein würde, so besteht doch auf der anderen Seite wieder die Aussicht, noch wäre es möglich, bereits im kommenden Sommer den Entwurf der Definitivität zu übergeben. Vielmehr dürfte die von dem Staatssekretär abgegebene Erklärung dem schon seit längerer Zeit bestehenden Arbeitsplane durchaus entsprechen. Es ist zu bedenken, daß der ersten Lesung noch eine zweite Lesung folgen muß, daß der in der zweiten Lesung genehmigte Entwurf noch der Prüfung der Bundesregierungen bedarf, und daß die Reichsversammlung schwerlich die Absicht haben kann, den Entwurf, ohne ihn der öffentlichen Kritik zuvor unterstellt zu haben, zur Beschlußfassung des Bundesrates und des Reichstages zu bringen. Wenigstens würde das allen Traditionen der Reichsjustizverwaltung widersprechen und sicherlich mit Recht allgemeinem Widerspruch begegnen. Wenn hiernach auch die Strafrechtsreform immer noch geraume Zeit beanspruchen wird, ist es trotzdem lobhaft zu begreifen, daß die Mitteilungen des Staatssekretärs auf einen energischen Fortgang der Vorarbeiten schließen lassen.“

In noch höherem Maße, als für die Strafrechtsreform, wird sich die Öffentlichkeit zweifellos für die Gestaltung eines neuen Strafgesetzbuches interessieren. Beim Prozesse waren es nur einige wenige Personen, die außerhalb der Fachkreise lebhaftes Interesse erweckten; beim Strafgesetzbuch wird dies hinsichtlich der weitaus meisten Abschnitte der Fall sein. Deswegen ist es aber auch von größter Bedeutung, daß der Entwurf deselben, so bald es irgend möglich erscheint, veröffentlicht wird.

Das Scherfchen Sparbüchlein.

Zu der Meldung über die angeblich bevorstehende Einführung des Scherfchen Sparbüchleins wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „Wir halten die Nachricht für apokryph. Um Stellen einzuzurichten, wo man Ersparnisse niederlegen kann, bedarf es keiner landesherrlichen Genehmigung. In Frage käme eine solche nur, wenn damit eine Auspielung verbunden wäre. Daß aber die preussische Regierung heute, wo sie ihre Lotterien aus fast ganz Norddeutschland ausgebeutet und dafür Millionen an Renten an andere Staaten zu zahlen hat, und wo zudem die Notwendigkeit von Steuererhöhungen in unmittelbarer Nähe gerückt ist, ihre Zustimmung zu einem Unternehmen geben sollte, durch das der Staatslotterie empfindliche Konkurrenz bereitet und deren Ueberflüsse ernstlich gefährdet würden, erscheint so gut wie ausgeschlossen.“

Die Nachricht wird übrigens am 1. d. M. entkräftet.

Gardens, neues Material.

Nach der „B. J. am Mittwoch“ befindet sich Maximilian Gardens in keineswegs niedergedrückter Stimmung. „Das Drama“, so erzählt das Blatt von genau unterrichteter Seite, also wohl von Gardens selbst oder dessen Vertretung, „ist keineswegs zu Ende; es beginnt vielmehr erst.“ Dem kranken Gardens sei es unmöglich gewesen, das ungeheure, von den verschiedensten Seiten angebotene Material zu sichten, geschweige denn zu verwerten. Das werde alles nachgeholt werden. — Aber ist nicht von dem ungeheuren Material bereits bei der Schöffengerichtsverhandlung die Rede gewesen, ein Material, von dem Gardens damals nur den zehnten Teil vermertet haben konnte? Und hat nicht auch im Lauf dieses Prozesses nach unabweisbar gebliebenen Berichten der Angeklagte gesagt: „Herr Oberstaatsanwalt, zwingen Sie mich nicht, meinen kranken Herrn auszuspielen!“ — „Bitte, tun Sie es doch, Herr Gardens!“ soll Herr Oberstaatsanwalt Hienblich gelassen erwidert haben. Wir meinen, aufrichtige Freunde Gardens täten besser daran, ihn eindringlich auf die etwaige Unzuverlässigkeit des angebotenen Beweismaterials hinzuweisen. Solche Anerbieten gehen kaum aus dem Betreiben hervor, dem in die Enge getriebenen Beschuldigten zu helfen, sondern um die Nachricht gegen Jergentweit zu betrieblen, oder aus hoharther Freude daran, einen Standal heraufzujubeln. Gardens hatte zweimal Gelegenheit, zu sagen, was er weiß, und man kann nicht bezweifeln, daß er ausgiebig davon Gebrauch gemacht hat. Mindestens sollte er bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit den Entschluß fassen, auf's neue einen öffentlichen Sumpf aufzuräumen. Jedenfalls sind für ihn die Vermählungen wohlmeinender Personen viel nützlicher, die eine Milderung der Strafe, eine Umwandlung der vier Monate Gefängnis in Festungshaft, auf dem Gnadenwege zu erlangen haben. Der Unterführung dieses Gesuches würde wahrheitsgemäß nicht nur Graf Bruno Wolff, würde auch Oberstaatsanwalt Hienblich nicht abgeneigt sein. Zunächst ist die Entscheidung über die beim Reichsgericht eingelegte Revision abzuwarten. Es kann recht wohl der Fall sein, daß das Reichsgericht die einfache „Auslösung“ des freisprechenden Schöffengerichtlichen Urteils nicht anerkennt. — Der Prozeß wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck gegen Gardens und Justizrat Bernstein dürfte unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden. Justizrat Kleinholz wird seinem Kollegen zur Seite stehen.

Der Prozeß Peters-Bennigsen.

Nach Wolff-Gardens folgt eine andere Nummer der Prozeß-Traditionen: Peters-Bennigsen. Am heutigen Dienstag kommt die Verleumdungsklage zur Verhandlung, die der Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters gegen den Berliner Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“, den früheren Gouverneur von Ostafrika, v. Bennigsen, und gegen den verantwortlichen Redakteur der „Köln. Ztg.“, Dr. Brüggemann an, angehängt hat. Man erwartet von diesem Prozeß eine weitere Klärung des viel umstrittenen Falles Peters.

Bei dieser politisch bedeutsamen Verhandlung wird in der Hauptsache in Frage kommen, ob der von dem Reichstagsabgeordneten Hebel seinerzeit im Reichstag erwähnte und von Dr. Peters als Fälschung bezeichnete Luderbrief dennoch irgendeiner Form tatsächlich von Dr. Peters geschrieben worden ist. Nach der Behauptung des Gouverneurs v. Bennigsen soll nämlich ein ähnlicher Brief, wie ihn Hebel im Reichstag verlesen hat, zwar nicht an den Bischof Luder, wohl aber an den Bischof Smithies in Magia von Peters geschrieben worden sein. Die Grundlage des Prozesses bildet ein eine Reichstagsberhandlung betreffender Artikel der „Köln. Ztg.“ vom 20. März 1906, der folgenden Wortlaut hat: „Eine außerordentliche Verlängerung der Verhandlungen wurde dadurch herbeigeführt, daß der Abg. Dr. Arndt den Fall Peters wieder angriff und dabei durch einen heftigen Angriff auf Hebel wegen des Ueberfahrens dieses eine große Redefehlacht herbeiführte. ... Für die größere oder geringere Verletzung Peters ist dieser Brief ganz ohne Belang, und er hat in dieser Hinsicht auch bei der ganzen Untersuchung keine Rolle gespielt, da seine Echtheit bald angezweifelt wurde. Von größerer Wichtigkeit für den Fall Peters ist, daß in dem Aktenmaterial ein Brief vorhanden ist, den dieser an den englischen Bischof Woodwood von Magia geschrieben hat und der mit dem Inhalt des gefälschten Luderbriefes große Ähnlichkeit hat. Es mag also bei der ganzen Brieffache eine Namensverwechslung mit im Spiel sein. In seiner Abwehr kam Hebel wieder zu dem Vorschlag, man solle jetzt noch gegen Peters strafrechtlich vorgehen, worauf der Erbringer von Hohenlohe kurz erwiderte, daß schon vor Jahren amtlich erklärt worden sei, eine juristische Möglichkeit zum Einschreiten gegen Peters sei nicht vorhanden. Da dies aus der Verhandlung nicht hervorgeht, möchten wir anfügen, daß es juristisch nicht für möglich gehalten wird, Peters wegen seiner Vergehungen strafrechtlich zu verfolgen, weil von mackgebender juristischer Seite nach einacheher Prüfung geurteilt wurde, daß am Schanplatz der Petersischen Taten zu jener Zeit das deutsche Reichs-Strafgesetzbuch keine Gültigkeit gehabt habe. Da, wie der Erbringer von Hohenlohe verschiedentlich erklärt hat, mehrere Verurteilungen von Beamten ohne jede Verurteilung behandelt werden, sollte die Reichscolonialverwaltung, wenn noch einmal der Fall Peters im Reichstage zur Sprache gebracht wird, das gesamte Aktenmaterial, und zwar das in Dar-es-Salaam und in Berlin im Falle Peters ermachene, dem hohen Hause zur Kenntnis unterbreiten. Dann würde jedenfalls auch der Abg. Dr. Arndt, dem wir nach seinen diesmaligen Ausführungen gern zugestehen wollen, daß ihm die tatsächlichen Vorgänge im Falle Peters sehr wenig bekannt sind, von dessen weiterer Verteidigung Abstand nehmen. Der Abg. Dr. Arndt erklärt zum Schluß seiner Ausführungen ausdrücklich, es handle sich für ihn nicht um die Persönlichkeit Peters, sondern um die Gerechtigkeit. So möchten wir ihm denn raten, in Zukunft für Peters nicht allein das Verdienst in Anspruch zu nehmen, für uns Deutsch-Ostafrika erworben zu haben. Sibirisch haben Graf Joachim Pfeil und der in Wilm ermordete Nihilist an der Erwerbung Deutsch-Ostafrikas mindestens ebensoviel Anteil wie Peters.“

Dr. Peters strengt daraufhin zunächst gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Brüggemann, Verleumdungsklage an und behauptet sie, als sich Herr von Bennigsen als Verfasser nannte, und um die Verleumdung aufzuheben, nochmals den Artikel in der „Köln. Zeitung“ abdrucken ließ, auch auf diesen aus. Herr von Bennigsen stellte ihm wiederholten Abdruck seines Artikels berichtigend fest, daß ihm „insofern ein Irrtum unterlaufen sei, als der Adressat des Petersischen Briefes nicht der Bischof Woodwood von Magia, sondern der Bischof Smithies von Magia ist.“ Herr Peters erklärte dazu, daß er auf den Irrtum kein Gewicht lege, so daß er für die Klage ohne Bedeutung ist. Es ist eine Anzahl Zeugen vorgeladen worden, und man ist in politisch-interessierten Kreisen gespannt auf die nochmalige Aufrollung und gründliche Beleuchtung des Falles Peters. Insbesondere wird wohl der Fall des Geheimen Legationsrates a. D. Sellwig, des Anklägers im Disziplinarprozeß gegen Dr. Peters, dem in dem Prozeß gegen die „Misch. Post“ die Genehmigung zur Ausgabe vom Auswärtigen Amt versagt worden war und über den es bereits damals zu langen und lebhaften Auseinandersetzungen kam, hier einen Hauptpunkt der Beweisführung bilden. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, ob und inwieweit das Auswärtige Amt sich bereit finden wird, die Akten über Dr. Peters dem Gericht zur Verfügung zu stellen. Diesem Prozeß sind auch einige neue Zeugen vorgeladen. Es sind auch in früheren Petersprozessen noch nicht gehört worden. Dr. Peters' Insofern wie die beiden Beklagten werden persönlich zur Stelle sein. Dr. Peters hat diesmal den Justizrat Dr. Sellwig, der im Gardensprozeß den Grafen Wolff vertrat, zu seinem Rechtsbeistand gewählt, während den beiden Beklagten Dr. Brüggemann und v. Bennigsen der Rechtsanwalt Dr. Jall zur Seite steht.

Unpolitisches.

Max Bruch.

Max Bruch, der bekannte Komponist und Musiker, feierte Sonntag seinen 70. Geburtstag. Bruch, ein Kölner von Geburt, hat in sein Schaffen aus seinem rheinischen Vaterlande die frische Art hinübergerettet. Seine Kompositionen atmen Freude an schöner Klangwirkung und quellenden Melodien, und vor allem sind es seine Chorweisen, die sich eng mit der deutschen Volksseele vermischt und dort dauernd Boden gefunden haben. So sein „Lied von der Glode“, dann die Oratorien „Odyssens“ und „Achilles“, ferner die Kantate für Männerchor und Soli „Frühling“. Sein „Col Nidre“ für Cello, sein erstes Violinconcert (G-moll) haben heute schon eine gewisse Klassizität erreicht und werden noch lange die Lieblingsstücke der Solisten bleiben. Aber auch als Opernkomponist hat sich Max Bruch verucht. Außer seiner „Coreley“ (aus dem Jahre 1868) hat er eine Oper „Sermione“ geschrieben, der das Schafstallere Drama als Stoff diente und die vor einem Vierteljahrhundert in Berlin ihre Erstaufführung erlebte, während bereits 50 Jahre vergangen sind, daß sein dramatisches Niederpiel „Scherz, List und Rache“ (nach Goethe) entstand.

Der Mord in Allenstein.

Allenstein, 6. Jan. Ueber den Umfang der Schuld des Hauptmanns von Goeben und der Wittibin der Frau von Schoenebeck herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Dem maßgebender militärischer Stelle wird immer noch volle Stillschweigen beobachtet. Heute wurde auf eine Anfrage an amtlicher Stelle erklärt, daß der Fall bei weitem nicht so schlimm läge, wie vielfach angenommen werde; das würden die bevorstehenden Verhandlungen vor dem Kriegsgericht ergeben. Im übrigen könnte keine nähere Auskunft erteilt werden, da von autoritativer militärischer Stelle der strikte Befehl gegeben sei, nichts mehr der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Behörde will aufeinander abstimmen, daß es sich ihrer Ansicht nach bei Goeben nicht um einen überlegten Mord handle. Der Befehl zur Geheimhaltung der Details ist von dem Divisionskommandeur Scotty gegeben.

Allenstein, 6. Jan. Die Anklage gegen Hauptmann von Goeben wird in diesen Tagen erhoben werden. Das Verfahren soll, wie die „Allenstein'sche Zeitung“ schreibt, nicht mit dem gegen Frau von Schoenebeck verknüpft werden, auch an sich zulässig wäre durch Ueberweisung der Strafsache an die Zivilbehörde. Dagegen wird unter anderem der Umstand, daß voransichtlich gegen Frau von Schoenebeck eine längere Beobachtung ihres Gesetzaufstandes beantragt werden wird, und dadurch müßte auch die Strafsache gegen Hauptmann von Goeben auf längere Zeit verschoben werden, wenn beide verbunden werden sollten.

In Görlitz erzählt man sich: Frau von Schoenebeck, die jetzt unter dem dringenden Verdachte der Mitwirkung zum Mord im Rangiergefangnis zu Allenstein sitzt, nahm als Toni Lübers in Görlitz eine sehr bevorzugte Stellung ein. Sie war die Tochter des Patentamts und Majors a. D. Widors und galt im Jahre 1896, als der Kaiser und der Zar in Görlitz weilten, als das schönste Mädchen der Stadt. Darum wurde sie ausgewählt, das Herrscherpaar an der Spitze der Ehrenjungfrauen zu begrüßen und der Kaiserin ein Bukett zu überreichen. In diesem Augenblick lernte sie der damalige junge Reichsmeister von Schoenebeck kennen und lieben.

Frau von Schoenebeck hat im Untersuchungsgefängnis zu Allenstein einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich an der Türklinke ihrer Zelle mit einer Unterrockknur erhängen wollte. Der Versuch wurde vom Gefängniswärter vereitelt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unter dem Titel „Benedictus“ verleiht dem Verstorbenen ein sehr gerühmtes Nachleben. Die Mitteilungen und Berichte über seine Lebensverhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 7. Januar.

* Die Abordnung, deren Entsendung zum Großherzogtum die Sonnabend in der „Union“ abgehandelte Bescheid der Versammlung beschloß, wurde, wie mitgeteilt gestern um 11 Uhr vom Großherzog empfangen. Die Wittib, deren von Herrn Hergens vorgelegter Entwurf der Veranlassung genehmigt wurde, übergab Defonomierat Jürgens-Hohenfirchen mit einer ausführlichen Ansprache. Der Großherzog äußerte seine Verbriedigung über das ihm von den Landwirten entgegengesetzte Verhalten und legte eingehend seine Stellung zu ihrem Punkte dar. Die Richter erhoben danach noch immer eine glühliche Lösung der Angelegenheit. — Nachher begaben sich die Herren Defonomierat Jürgens, August Ganten, Gerhard Althorn und Hergens zum Oberstallmeister v. Wendtstern.

* Die Einführung der 4. Wagenklasse bei der Eisenbahn ist noch nicht in dem Maße geschehen, wie es das sende Publikum wünscht. Nicht alle Personenzüge sind mit 4. Klasse-Wagen versehen. Im Eisenbahnausschuß des Landtages wurde dieser Umfang zur Sprache gebracht. Die Regierung bemerkte dazu, daß eine weitere Einführung der 4. Klasse die Beschaffung neuer Wagen nötig mache, für die im Voranschlag des Eisenbahnhaushalts die erforderlichen Mittel dem Landtage zur Bewilligung vorgeschlagen seien. — Zu Vorstellungen gab auch die teilweise mangelhafte Heizung der Wagen Anlaß. Der Regierungsvertreter bemerkte dazu, daß man dem Uebelstande, der aber durchaus nicht immer zur Kenntnis der Verwaltung gelangte, noch Kräfte abzugeben bemüht sei. Es empfiehlt sich also, Klagen bezüglich mangelhafter Heizung stets zur Meldung zu bringen.

* Wasserleitung an den Tannen- und Wäldchenstraßen. Dieser Tage ist sämtlichen Anwohnern der Tannen- und der Wäldchenstraße von der Verwaltung der häßlichsten Gas- und Wasserwerke ein Rundschreiben des Inhalts zugestellt worden, daß die genannten Straßen mit einer Wasserrohrleitung versehen werden sollen, falls eine genügend große Anzahl von Hausanschlüssen sich werde erzielen lassen. Die Verabreichung mit Trinkwasser läßt während der Sommermonate an manchen Punkten in der Umgebung der Stadt recht zu wünschen übrig. Jeder, der im Besitz einer Wasserleitung in seinem Hause ist, ist all der Unannehmlichkeiten, die der Mangel an Trinkwasser im Haushalte mit sich bringt ein für allemal überhoben.

* Sturm. Ein Freund unseres Blattes, der vorübergehend in Stettin weilte, sandte uns heute morgen ein Telegramm, aus dem hervorgeht, daß der Sturm an anderen Orten großen Schaden angerichtet hat. Das Telegramm lautet:

Stettin, 7. Jan., vorm. Der D-Zug 525 ob Hamburg traf infolge orkanartigen Sturmes zwischen Neubrandenburg-Palewall mit neun Stunden Verspätung hier ein. Die Telegraphenstangen liegen auf den Schienen. Der Leitungsstaben ist ganz entorn. Der Zug litt wenig Schaden.

Auch von anderen Seiten liegen Meldungen über das Wüten des Sturmes und den dadurch angerichteten Schaden vor.

* Eine Art homozygeller Aufklärung über die Gefahren der mütterlichen Verhörungen soll einen Teil des Dienstunterrichts auch bei den heiligen Truppenanteilen bilden, nachdem dies bei anderen Regimentern, z. B. bei denen des Gardekorps, schon geschehen ist. Der Unterricht wird von älteren Offizieren erteilt werden.

* Schulanfang. Gestern begann in den Schulen der Stadt nach 14tägigen Weihnachtsferien wieder der Unterricht und damit das letzte Schuljahresquartal, das 14 Wochen umfaßt.

* Wer entbedt den Mörder? Noch war der in Bremen verübte Trauermord nicht aufgeklärt und schon wieder

wurde ein solcher aus Hannover gemeldet. Nach einer Bekannmachung des Erl. Staatsanwalts in Hannover ist eine dort in der Hofstraße wohnende Räuberin Schulz am Morgen des 1. Januar d. J. mit vielen Stich- und Schnittwunden tot aufgefunden worden. Zu der Tat ist ein 7-8 Zentimeter langer Stiel benutzt. Allen Umständen nach hat zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden, wobei ersterer auch erhebliche Wunden davongetragen hat. Auf die Ermittlung des Täters oder Mitteltäters, die zur Aufklärung der Sache dienen, ist eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt. 500 Mark liegen auf Ergründung des Bremer Mörders. In unserer Stadt hängen überall rote Plakate mit der entsprechenden Bekanntmachung aus.

* Mehrere Unfälle wurden gestern durch das Glätteis auf allen Wegen verursacht. Auf dem Friedensplatz z. B. stürzte eine Frau und brach den Arm. Sie mußte mit dem Krankenwagen ins Hospital gebracht werden.

Von anderer Seite schreibt man uns dazu: Bei dem Glätteis kam gestern Abend auf dem Friedensplatz eine Frau s. so unglücklich zu Fall, daß sie sich ein Bein schwer verletzete, wahrscheinlich einen Bruch desselben erlitt. Die Frau mußte mit einem Krankenwagen ins evang. Krankenhaus geschafft werden. Auch sonst hört man über verschiedene Unfälle resp. Unfälle infolge Glätteis, die aber weniger ernst verliefen. — Verschiedene Fahrweiser wählten sich nicht anders zu helfen, als ihren Tieren Sade um die Gufe zu binden, und trotzdem konnten sie die Pferde kaum auf den Weinen halten. Da der Regen den Abend durch anhielt, verschwand in späteren Stunden das Glätteis.

* Nach hatte am Sonntag ein Radfahrer, der zu Kad vom Ammerlande nach hier gekommen war, um am Parteeitage teilzunehmen. In der Meltenstraße machte er bei Bekannter Besuch und stellte sein Rad draußen an einen Neubau. Als er es bald darauf wieder besteigen wollte, war es vollständig demoliert. Er stellte sich heraus, daß es durch irgend einen Umstand zu Fall gekommen und dann von einem Eisgärfahrer überfahren worden war. Der Fuhrmann konnte ermittelt werden, und der Radfahrer wird versuchen, diesen für den Schaden haftbar zu machen.

* Der Nationalliberale Jugendverein hält morgen Abend im Hotel zum neuen Hause seine Hauptversammlung ab.

* Der Oldenburger Schützenverein hielt gestern Abend in der „Union“ seine vierte Generalversammlung unter Leitung von Kaufmann Aug. W. H. Lers ab. Der Kassier, Bauunternehmer Wöhring, legte die Rechnungen vor. Der Gesamtjahrsbericht weist einen verhältnismäßig hohen Ueberschuß auf. Zu Revisoren wählte man durch Jurist Hilsebrojer Georg, Rechnungssteller Diekmann und Weinbändler Aug. Hübs. Beschlüsse wurden sodann, wieder eine Maske abgehoben. Dazu sollen vier sonst Einführungen gegen 2 Mark Eintrittsgeld gefattet sein; für Mitglieder kostet es 75 Pfg. Mit der Festsetzung des Tages wurden Direktion und Ausschuß beauftragt. Das diesjährige Schützenfest findet entweder am letzten Sonntag im Juli oder am ersten bzw. zweiten Sonntag im August statt, je nachdem der Bezirksverband sein Schützenfest abhält. Der Vorstand machte die Mitteilung, daß das Bundeschießen 1909 in Jever stattfinden solle, wie dies eine Generalversammlung des Oldenburger Schützenbundes erneut beschlossen habe. Die Delegierten der vorgenannten Zusammenkunft hätten sich aber bereit erklärt, beim Beschluß über das dann folgende Bundeschießen für Oldenburg, welches gegen die Wahl von Jever protestierte, zu stimmen. Als Delegierte zum Vertretertag des Bundes wurden durch Jurist die Herren Wöhring, Wöppens und Witte gewählt. Letzterer erhielt den Auftrag, an den Verhandlungen der Kommission zur Vorbereitung der Bundesfestungen teilzunehmen.

* Noch nicht ermittelt. Der Aufenthalt des jungen Mannes, Eisinger, der bei der Meperischen Eisengießerei in Stellung war und für seine Firma unbefugterweise 1000 M. erhob und unterschlug, ist noch nicht ermittelt. Man nimmt bestimmt an, daß er schon in Holland ist.

* Polizeibericht. Am 4. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls verschiedener Wäscheartikel angefaßt. Seit dem 2. d. M. mußten zehn Personen wegen Obdachlosigkeit und drei Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

* Wettervorhersage. Morgen ziemlich trübe und regnerisch. Schwache Luftbewegung. Wind.

* Bürgerfelde, 6. Januar. Der Bürgerfelder Kriegerverein hielt gestern Abend in Mohnerns Gasthof seine jahungsgemäß erforderliche Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Sechs Herren wurden aufgenommen. Nach dem Jahresbericht zählte der Verein am 1. Januar 1908 117 aktive Mitglieder und 12 Vereinsfreunde; am 1. Januar 1907 122 aktive Mitglieder und 11 Vereinsfreunde. Der Kassenbestand war am 1. Januar 1908 folgender: Vereinskasse 786,76 Mark, Kassenfonds 243,80 Mark, Ueberschußkassens 189,75 Mark, zinslich belegt sind 1230,31 Mark. Die Sterbefälle je hatte am 1. Januar 1908 einen Kassenbestand von ca. 1083,83 Mark. Für zwei Sterbefälle sind 120 Mark gezahlt worden. An Unterstützung wurden 35 Mark gezahlt. Der Ueberschuß von der Weihnachtsfeier hat 96 Mark ergeben, die der Unterstützungsfonds zugewandt werden können. Bei der Auswahl des Vorstandes erklärte der bisherige erste Vorsitzende, Schmiedemeister Selmers, aus Geschäftsbedürfnissen eine Wiederwahl ablehnen zu müssen. Es wurde deshalb eine Kommission gewählt, die mit dem Vorstand über die Neuwahl des Vorsitzenden Abgesandten beauftragt. Die übrigen Wahlen hatten folgendes Resultat: 2. Schriftführer: Hübs; 2. Kassierer: Wöhring; Bibliothekar: S. Stolle; Fahnenträger: S. Wollens; Stellvertreter: Feinr. Diers; Fahnenjunker: A. Stolle und A. Hübs; Odensträger: S. Diers; Vereinsarzt: Wiesemiller. Das Stiftungsfest soll mit Kaisers Geburtstag am 26. Jan. im Vereinslokal gefeiert werden. Der Unterstützungsfondsbeitrag wurde auf 10 Pfg. festgesetzt.

* Donnerstags, 7. Jan. Der Kriegerverein Oldenburger Landgemeinde hielt am letzten Sonntag eine Generalversammlung ab, in der zunächst die Jahresrechnung verlesen wurde. Danach betrug die Einnahme der Vereinskasse 619,40 M., die Ausgabe 531,13 M. Das Vermögen stellte sich am Schlusse des Jahres auf 647,10 M. Die Einnahme der Sterbefälle betrug 286,70 M., die Ausgabe 80 M. Vermögen der Sterbefälle am Schlusse des Jahres 1774,41 M. gegen 1538,23 M. im Vor-

jahre. Die Sterbefälle hat demnach recht günstig abgefallen. Es war im vergangenen Jahre auch nur ein Sterbefall im Verein vorgekommen. Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 176. 18 Vereinsfreunde und 6 Ehrenmitglieder, darunter 11 Kriegsveteranen. Bei der Vorstandswahl wurden W. Freie zum ersten und Gebhard Wintermann zum zweiten Vorsitzenden, D. Holz zum Kassierer, S. Behne zum ersten und S. Brand zum zweiten Schriftführer, Zoltsamer Glöge und D. Wente zu Beisitzern, sowie S. Wöhring zum Invenarverwalter gewählt. Es wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers durch einen Ball im „Grünen Hof“ am 2. Februar zu feiern. Eine Verlesung von nicht abgeloosten Gewinnen der Weihnachtsverlosung brachte dem Verein noch über 14 M. ein.

* Schmitze, 7. Jan. An hiesiger Gemeinde sind im verfloffenen Jahre 29 neue Wohnhäuser, größtenteils zu zwei und mehr Wohnungen eingerichtet, erbaut und zwar auf neuen Grundstücken. Es ist dies ein Zeichen, daß hier eine rege Bauluft herrscht. Die Gebäude haben einen Brandfahrwert von 228 320 M. — In die Stambesamtsregister sind im Jahre 1907 eingetragen 228 Geburten (1906: 255), 61 Eheschließungen (53) und 95 Sterbefälle (88).

de. Petersfehn, 7. Jan. Am letzten Sonnabend hielt der hiesige Schützenverein in seinem Vereinslokal bei D. Schmiedemeister hierseits eine gutbesuchte Versammlung ab. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Der Verein beabsichtigt sich im Laufe des Frühjahrs eine Vereinsfahne anzuschaffen. Es wurde eine Kommission gewählt, die die näheren Angelegenheiten, wie Zeichnungsskizze usw., zu besorgen hat. Die Fahnenweihe soll möglichst am zweiten Oftertage stattfinden. Das diesjährige 4. Schützenfest soll wieder am dritten Sonntag im Juli, 19. und 20. Juli, abgehalten werden. Sonntag, den 19. d. M., soll die diesjährige Generalversammlung stattfinden. Von der Abhaltung eines Winterballes soll der vielen Bemühungen halber für dieses Jahr abgesehen werden. — Am nächsten Sonntag hält der hiesige Gesangsverein „Frohlinn“ im Lokal des Gastwirts D. Schmiedemeister hierseits sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Gesangsvorträgen und Ball, ab. — Der hiesige Kriegerverein (Oldenburg. Weiten der Rangemende) hält am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, im Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Verlesung findet der Verkauf der von der Weihnachtsverlosung nicht abgeloosten Gewinne statt.

* A. Nade, 6. Jan. Das schöne, klare Frostwetter der letzten Tage ist von den Holzhändlern eifrig benutzt worden, um das in den hier fast gänzlich aus Holz bestehenden Holzwegzweigen, von früh bis spät sah man große Holztransporte die Straße entlang ziehen. Nicht immer gehen solche schwere Lasten so ohne jeden Schaden über unsere Fahrstrassen wie bisher, und es hat manchen Winter gegeben, wo dieselben so stark gefahren hatten, daß nach Beendigung des volzhärens Ausbojungen umfangreicher Art notwendig wurden. Auch die schönen Fahr- und Fußwege im Park bleiben im Gegenatz zum vorigen Winter in gutem Zustande. Bei der großen Anzahl verschiedener Nummern, die oftmals von verschiedenen Käufern in einem größeren Verlauf erstanden werden, ist es fast gänzlich zu vermeiden, besonders wenn das Personal aus Neulingen besteht, oder die Arbeit eilt, daß dieser oder jener Baum verkannt wird. Solange dies lebendig ein Versehen bleibt, hat die Sache nichts auf sich und wird bald zur Zufriedenheit der Beteiligten erledigt sein. Geht es aber eine solche Verwechslung in böser Absicht, so kann man nur wünschen, daß dieselbe streng geahndet wird. Daß aber größere Kosten Holz ganz verschwunden waren, als der Eigentümer den Heimtransport veranlassen wollte, kommt Gott sei Dank selten vor. Es ist aber auch in diesem Falle, der damals einen hiesigen Großhändler betraf und viel Aufsehen erregte, geglättet, die Täter zu ermitteln. Westlich hatte auch die ausgelegte Belohnung etwas gewirkt. Die nächsten großen Holzverkäufe in den großherzoglichen Parks finden am Donnerstag dieser Woche statt. — Im Eisenbruch ist wiederum dem Vernehmen nach, ein Streik entworfen worden, welcher von dem die Aufsicht führenden Revierjäger erlegt war. Während dieser heimliche, um einen Arbeiter mit dem Transport des Wildes zu beauftragen, hatte ein anderer Wildhüter dieses schuldig besetzte geschäft. Es gelang bisher nicht, den Täter zu ermitteln. Die Generalversammlung der hier Gierverkaufsgenossenschaft findet am Sonnabend, den 25. Januar, nachmittags 5 Uhr, im „Grünen Anton Gästehaus“ statt. Es soll u. a. eine Aenderung der Geschäftsordnung, sowie die Einführung einer besonderen Schutzmarke besprochen werden.

* mr. Hammelorden, 7. Jan. Der hiesige Kriegerverein hielt heute seine Generalversammlung ab, in der der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Kaisers Geburtstag wird am 26. Januar gefeiert. Zuletzt hielt der Schriftführer einen Vortrag über eine geschichtliche Wanderung am Weststrand.

* v. Hengsterholz, 6. Jan. Herr August Recht aus Meherhase wurde am Mittag vor dem Kaufe seines Dufels, D. Recht in Hengsterholz, sein Rad gestohlen in dem Augenblick, als er mit seinem Onkel auf der Diale im Gespräch stand. Der freche Dieb, der, wie man jetzt festgestellt hat, zu Fuß von Delmenhorst kam, ist mit Hilfe Nade dort hin gefächert. Die Nachforschungen blieben bis jetzt resultatlos. — In Friedrich Segelfens Gasthause wurde heute der berühmte Karteseball abgehalten, der alle Jahre am ersten Sonntag nach Neujahr gefeiert wird. Wie alljährlich, so waren auch diesmal viele Teilnehmer aus der weiten Umgegend erschienen, die sich aufs Beste bewußten.

* Stedingen, 6. Jan. Unfern Randtage ist bekanntlich eine Vorlage zur Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts geganzen. Nach der Vorlage hat das Amt Gleseth nur einen Abgeordneten zu wählen. Nun besteht das Amt Gleseth aus zwei, durch die Punkte von einander getrennten Teilen. Der nördliche Teil, nämlich Moorriet und die Stadt Gleseth, weist die größere Bevölkerungszahl auf. Somit würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn die Bevölkerungszahl sich nicht wesentlich ändert, der südliche Teil des Amtes, das ehemalige Amt Berne oder das Stedingerland, keine Aussicht haben, einen eigenen Abgeordneten wählen zu können. Nach der bisherigen Wahlkreis-Einteilung lagen die Verhältnisse so, daß auf Grund von Vereinbarungen die Stedingen sich aus ihrer Mitte einen Abgeordneten wählen konnten, der mit den hiesigen Verhältnissen sehr ver-

traut war und ihnen das lebhafteste persönliche Interesse entgegenbrachte. In dieser Hinsicht bedeutet die Vorlage für uns eine Verschlechterung, und das ist um so bedauerlicher, als die jetzige Vorlage die Wahlkreis-Einteilung gesetzlich festlegt. Somit würden wir sowohl bei den Reichstagswahlen, als auch bei den Wahlen zum Landtagswahlmann kaum geleist. Man wünscht hier deshalb in allen Kreisen der Bevölkerung eine Berücksichtigung des Stedingerlandes, zumal die Bevölkerungszahl wahrscheinlich schon in wenigen Jahren die für die Wahl von 2 Abgeordneten vorgezeichnete Höhe erreicht haben wird. Spricht man doch von alterhand industriellen Unternehmen am Seeufer. Um nun vor der Hand die nötige Riffer zu erreichen, wird hier vorgeschlagen, die Gemeinde Altesiedel mit zum Stedingen Wahlkreis zu legen. Diese Gemeinde gehört seit uralten Zeiten mit zum Stedingerlande und wurde 1879 vom alten Amt Berne weggenommen und zum Amt Delmenhorst geschlagen. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn sie bei den Landtagswahlen mit den übrigen Stedingern zusammengekommen könnte.

* Jever, 7. Jan. Die dem Galtwirt S. Noek an der Schlachte gehörende Wirtschaft wurde zum Antritt auf den 1. März d. J. durch Vermittelung des Rechnungsführers Otmanns in Letzens für den Preis von 23000 Mark an den Landgebräuder Wth. Kalkmann zu Silgenbur verkauft.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Flottenverein. Ludwigshafen, 7. Jan. In der gestrigen Delegiertenversammlung der pfälzischen Ortsgruppe des Flottenvereins wurde mit großer Stimmenmehrheit die vom bayerischen Landesverband am 29. Dez. v. J. gefasste Resolution, wonach General Heim sein Amt niedergelegt soll, angenommen. Die für Kaiser gewählten drei Delegierten wurden beauftragt, in diesem Sinne zu stimmen.

Zum Eisenbahnstudium bei Strassberg. Ahrensfelde, 7. Jan. Auf der Suche nach dem Urheber des Eisenbahnunfalls bei Strassberg ist jetzt die Verhaftung eines Mannes vorgenommen worden, der der Tat verdächtig erscheint. Die Polizei von Wümburg an der Brietener Bahn verhaftete einen Schlossergesellen, auf den das behördliche Signalement, insbesondere die Beschreibung zu passen scheint. Der Verhaftete ist der am 5. Mai 1872 in Altona geborene Schlossergeselle Ernst Brande, der zuletzt in Eberswalde in Stellung war. Der Verhaftete konnte angeblich nicht nachweisen, wo er in der fraglichen Nacht im September vorigen Jahres gewesen ist. Brande ist ein ehemaliger Fürstorgelgänger.

Schiffbruch. London, 7. Jan. Der Londoner Dampfer „Sancti“, der Hamburg-Amerikanische Petroleumgesellschaft gehörig, besand sich auf der Fahrt von Barrow nach Newport. Bei furchtbarem Sturm lief er bergangen auf die gefährliche Kliffen des Mabelfelsens an der Küste der Grafschaft Antirum. Da das Schiff schnell zu sinken begann, feuerte man Raketen Signale ab. Dadurch geriet das Schiff in Brand und die Besatzung von 34 Mann rettete sich mit Ausnahme des zweiten Ingenieurs Hudson und des Feizers in die Boote. Danach sah man Hudson auf der Kommandobrücke. Trotz verzweifelter Bemühungen konnte man ihn nicht retten. Es erfolgte eine furchtbare Explosion und der Dampfer versank in 90 Faden Tiefe mit Hudson und zweifelslos auch dem vermissten Feizer. Die in den Booten befindliche Mannschaft wurde gerettet, nachdem sie die Leiden Schiffbrüchiger genugsam erfahren hatte.

Zum Mord in Berlin. Berlin, 7. Januar. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge beruhte der Vertreter der Frau Major v. Schönebeck, Rechtsanwalt Salzman aus Meinitzen, mehrere Tage in Berlin, um mit einem hervorragenden Richter über den geistigen Zustand seiner Klientin Rücksprache zu nehmen. Die „Times“. London, 7. Januar. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, die „Times“ in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit Walter, dem bisherigen Herausgeber, an der Spitze, umzuwandeln. Die Geschäftsleitung soll der bekannte Zeitungswerkler Pearson als leitender Direktor übernehmen. Der Charakter der Zeitung soll unverändert bleiben und nach wie vor frei von Parteipolitik gehalten werden.

Responsible: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Heuiletons und Vermittlungen Dr. Richard Kamel, des Lokalen J. Kropke, Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widdis. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von U. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer (RA)	Barometer (mm)	Windrichtung	Lufttemperatur (Grad C)
6. Jan.	7 Uhr nm + 0,5	756	27,11,2	6. Jan. + 0,8
7. Jan.	8 Uhr nm + 3	754,3	27,10,8	7. Jan. —

Geschäftliche Mitteilungen. Mit dem Wirtschaftsjahresauskommen ist bei den heutigen Preisen eine kleine Schwere dieses, eine erfahrene Hausfrau, glaubt deshalb im allgemeinen Interesse auf Rücksichtsmittel hinweisen zu sollen, die es ermöglichen, sowohl an teuren Zutaten, als auch an Brennmaterial zu sparen. Natürlich wird man mehr als je nur solche Artikel wählen, die sich schon jahrelang bewährt haben und deren Name für stets gleiche Güte bürgt, wie z. B. die bekannten Maggi-Extrakte. Täglich Pfennige gespart, macht im Monat manche Mark. Ein alter Spruch sagt: „Die Frau im Haus, so selber wacht, aus einem Pfennig gehe macht“.

Landwirt Herrn. Freerichs hat sich

Montag, den 3. Febr.,
nachm. 2 Uhr,
1 5jährigen schwarzen Ballad,
1 4jährigen dito,
bester starkes Ein- und Zweijähriger,
2 schwere tied. Kühe,
12 2- u. 3jähr. tiedige Quenen,
teils nahe am Kalben, öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Fahrenberg, Aukt.



Oeffentl. Vortrag
im Millionenaal Galtstraße 6 (Hinterhaus)
Mittwoch, 8. Jan., abends 8 Uhr,
Redner **H. König** über:
„Die Wichtigkeit des Gehörnsams“,
od. die Lösung der sozialen Frage. Jedermann herzlich eingeladen.
Eintritt frei!

Gewaltiges Aussehen
wegen meiner niedrigen Brillenpreise, **Echt Rautenrover Brillen** und **Ameiser** mit besten Gläsern, von feiner Konfektur bis her geboten:

Büchlein 1.50 Mk.
Büchlein 1.20 Mk.
Sportklemmer 1.00 Mk.

Emil Brand,
Uhrmacher und Optiker,
Harenstr. 9. Fernspr. 789.
Krankeinfassen - Spezialant.

Zur gef. Notiz! Ein befezier Kunde äußerte sich in folgender Weise über meine niedrigen Brillenpreise:

Ich bin schon in vielen Städten gewesen, habe immer für einen Sportklemmer bei den Cutisen bis 2.50 Mk. bezahlt, nur in Berlin zahlte ich 1.25 Mk., das ich aber denjenigen Kneifer bei der Firma Emil Brand für 1 Mk. erhalte, darüber bin ich einfach baff. Der Unterschied der Preise ist ja gewaltig!

Känzels Zahnkitt,
flüssiger Selbstsolubieren höherer Zähne, in Fl. à 50 3/4 bei **Hans Wempe, Kreuzberger.**

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftel.

Oldenb. Braunen Kohl
mit Rinfel, Mettwurst u. Speck in Dosen von 2 und 4 Pf. **Joh. Bremer.**

Samstag, 12. Januar,
im Casino, 7 1/2 Uhr:
Richard Wagner-Abend,
veranstaltet von

Dr. Otto Briesemeister,
Kammerdiener und Mitwirkender (Kegel) bei den diesjährigen Festspielen in Bayreuth, und

Frl. Della Rogers
n. Stadttheater i. Hamburg.
Im Klavier: Herr Kapellmeister **H. Neumann-Berlin.**
Nummer. Eig. Nr. 3.
Nichtnummer. Eig. Nr. 2.
in Sprengers Musikalienhandlung, Harenstr. 48.

Von der Reise zurück.
Augenarzt Dr. Backhaus,
Privat-Augenklinik
Dockstr. 5-7,
Geestemünde.

GRAMMOPHON

Januar-Neu-Aufnahmen

Orchester Grammophon-Orchester, Berlin Kriegsdenkmäler 18 7071. 240523 militär. Polgaurt, I. Teil 240531 II. Teil Träume auf dem Ocean, 240529 Walter 240532 Lustige Brüder, Walter 240530 Die Glocken von St. Malo 240531 Wedding Bells, Garotte	Damenstimmen Minnie Mast, Sopran, Dresden Kgl. Sachs. Kammerdienerin Erblickt auf Felsenhöhen 240529 (Fra. Dianzo) 240530 O wisse Lili (Cavalleria rusticana)	Mehrstimmige Gesänge Paul Knöpfer, Bass, Kgl. Hofoper, und Hermann Bachmann, Bariton, Kgl. Hofoper, Berlin „Fliegender Holländer“: 240528 „Wie, hör ich recht?“ 240529 „Dagmar“: Was gibt's?	Männerstimmen Hermann Bachmann, Berlin Bariton, Kgl. Hofoper, Berlin Des Königs Wort und Will, 240528 „Lehngin“ (mit Chor) 240529 Torschied aus „Garnier“
Garde-Jäger-Bataillon, Potsdam 240471 Jagertied-Marsch 240472 Parade-Marsch Nr. 1	Arthur Pryor's Band 240476 La Chape, Walter 240475 Die Klosterglocken	Garde Républicaine, Paris 240481 Tautrafen 240482 Der Stern des Kasinos 240483 Si j'étais roi, Ouzerte 240484 Die weisse Dame, Ouzerte	Heinrich Knote, Tenor, München Kgl. Bayr. Kammerdiener: 240522 Mein Vaterland (Stredella) 240523 Das erste Lied
Garde Republicaine, Paris 240481 Tautrafen 240482 Der Stern des Kasinos 240483 Si j'étais roi, Ouzerte 240484 Die weisse Dame, Ouzerte	Karl Scheidemann, Dresden Bariton, Kgl. Sachs. und Grossh. Sachs. Kammerdiener Ich soll ein Glück ent- 240526 behren (Figaro Hochstet) 240527 Champagnerlied aus „Don Juan“	Rudolf Seibold, Tenor, München vom Gärtnerplatz-Theater 240528 Der Schatz 240529 Weib, Weib	Die lustige Witwe Zusammenhängende vollständ. Aufführung. Preis inklusive Prachtalbum 75.-

Grammophon-Platten, doppelseitig
Monarch-Platte (M) Mk. 7.50
Concert-Platte (C) Mk. 5.00

Die Operette im eigenen Heim

Die Fledermaus
zusammenhängende, vollständ. Aufführung. Spezialpreis für den kompl. Satz inkl. Preis für Spez.-Prachtalbum Mk. 60.-

Neuaufnahmen aus „Ein Walzertraum“
Besetzung: Monti-Ensemble

Bezugsquellen und Vorführung der Neu-Aufnahmen ohne Kaufzwang:
Oldenburg:
Friedrich Frerichs, Nadorsterstrasse Nr. 58.
Hegeler & Ehlers, Blumenstrasse Nr. 29.

Grammophon-Platten verlieren nie den Wert:
Für 4 abspielte Grammophon-Platten wird eine neue geliefert.

Grösste Plattenschonung und Vollkommenste Lautwiedergabe
werden nur durch den Gebrauch von

Condor Nadeln

Jede Spitze wird vor Versand genau durch die Lupe untersucht und ist die Vollkommenheit derselben garantiert.

Berlin S. 42 Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft Berlin S. 42

Maschinentorf, Grabetorf, schwer, trocken, Torfwerk Jeddeloh II.

Joh. Frerichs.
Bestellungen erbeten: Neuhäuser Damm Nr. 2. Fernspr. 374.

2 Kuber Werbedünnner zu verkaufen.
Oldenburg, Schulstr. 5.
Schulden. Habe helles Haagen- und Kaiser-Butterfisch zu verkaufen.
S. Meyer.

Reaufführung von Schularb. Unterricht in allen Lehrfächern, Vorbereitung zu Examen. Ca. 100 meiner Schüler bestanden nachweislich ihre Prüfungen.
Privatl. Köhler, Seeligenw. 4.

Großherzog. Theater.
Dienstag, den 7. Januar, 86.
Vorh. im Ab.:
„Die Schmeckelinschlacht.“
Komödie in 4 Akten von S. Eubermann.
Kasseneröffnung 7. Unt. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 8. Januar, 86.
Vorh. im Ab. Anspärrige:
„Der Reichthener.“
Fandermärchen in 4 Akten von Reinhold.
Musik v. Kreuter.
Kasseneröffnung 3. Einloß 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

M. B. 400
Bleibt immer treu.

Fritz b. k. 8. 6. Heiratsgesuche.

Heirat!
Witwer, Anfang der 40er, wünscht sich wieder zu verheiraten. Offerten unter S. 61 beim Beleger.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt jeder besonderen Anzeige. Die Verlobung ihrer Tochter Frieda mit Herrn Fritz Wulmann, Hilfsrediger in Abbehausen, beehren sich anzuzeigen.
Pastor Dannemann u. Frau geb. Meyer.
Stuhr, im Januar 1908.
Das Brautpaar ist Sonntag, 12. Jan., in Stuhr anwesend.

Todes-Anzeigen.
Am Sonntagvormittag 10 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, Vater, Schwager und Onkel, der Katernenwärter **Heinrich Schenk** im 63. Lebensjahre.

Dieses geht mit tiefbetäubtem Herzen an im Namen der Hinterbliebenen **Witwe Margaretha Schenk** geb. Wolf.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, in Trauerhaus, Artillerie-Kaserne, Dienstadtstr. aus statt.

Beitrag Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): S. Tanzen, Eibdingen. — (Tochter): Johann Hinrich, Wedel. M. Janzen, Leer. Doktor Karl Lemann (toctoboren).
Verlobt: Marie Brunns, Gohentirchen, mit Ernst Borum, Wilhelmshaven. Marienchen Cordes, Berne, mit Heinrich Wrochams, Amlingen. Friede Dannemann, Stuhr, mit Hilfsrediger Fritz Wulmann, Abbehausen. Anna Terreen geb. Rannemann, Nemes, mit Wwe Wittmann, Großhändler. Helanna Meil mit Gerhard Pleis, Nillum. Goldine Wolff, Aurich, mit Adolf Cohen, Guden.

Verheiratet: Gerriet Weis mit Tanka Korrelbint, Gerhard Dittes mit Helene Gildener, Detert.

Gestorben: Luise Freitoe geb. Rutagk, Wilhelmshaven, 25 J. Henns Schütte, Warel, 28 J. Hinrich Gerhard Wams, Eibdingen, 29 J. Johann Dirts, Abbehausen, 60 J. Johann Wilken Koolen, Fedderwarden, 83 J. Catharine Diritz geb. Meyer, Feer, 63 J. Gerolina Margaretha Mand geb. Grauhuis, Amlingen, 69 J. Schmiedemeister Dittmann Duffelien, Hengstforde. Heinrich Saul, Delmenhorst, 4 J. Willente, Delmenhorst, 17 J. Will. Wöbber, Sandfeld, 8 Mt. Reinert Reinhold Wams, Wadden, 80 J. Frieda Dittmanns, Wierden, 17 J. F. W. Jacobs, Stollhamm, 65 J. Friedrich Drepper, Kuhlentamp, 74 J.

Verheiratet: Gerriet Weis mit Tanka Korrelbint, Gerhard Dittes mit Helene Gildener, Detert.

Sophie Otten,
geb. Schröder,
in ihrem vollendeten 29. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetäubt zur Anzeige **Hermann Otten** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Warburg statt.

Leer. Gestern morgen entschlief nach kurzer, bestiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Helene Peters** im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetäubt zur Anzeige **Friedrich Peters u. Frau** nebst Kindern, **Friedrich Mundi u. Frau** geb. Peters, nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. M., um 12 Uhr beim Leerer Krankenhaus aus statt.

Heute morgen ist unser lieber kleiner
Gustav
im zarten Alter von 8 Monaten wieder von uns genommen worden, was wir tief betäubt Herzens zur Anzeige bringen.
Willy Köhler u. Frau, Sandfeld, 5. Januar 1908.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4 Uhr, statt.

Ball- u. Gesellschafts-Toiletten.

Pariser u. Wiener Modelle.
Anfertigung nach Mass unter Garantie des Gutesitzens.

Selden-Haus Koopmann,
Bremen, Sögestr. 50/52.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, den 8. Januar: „Liedland.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 9. Januar: „Rosmersholm.“ Anf. 7 Uhr.
Freitag, den 10. Januar: „Mignon.“ Anfang 7 Uhr.
Sonnenabend, den 11. Januar: nachm. 3 Uhr: „Wienbrödel.“
Wenstags 7 Uhr: „Don Carlos.“

Frauenarzt Dr. Heinrich, Bremerhaven.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 6 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 7. Januar 1908.

Die projektierte Gründung einer Realschule im oldenburgischen Münsterlande

erscheint, wie wir von wohlinformierter Seite erfahren, aus-
sichtreicher, als von manchen angenommen werden mag. Soweit
bekannt geworden, scheinen ernsthafte Gegner des Projekts
sich überhaupt nicht zu finden. Von den in Frage kommenden
Orten ist die Stadt Cloppenburg, wie kaum eine zweite, überaus
geeignet zur Aufnahme der projektierten Schule. Keine Stadt im
oldenburgischen Münsterlande hat so treffliche Bahnanbindungen,
wie diese. In der Richtung auf Oldenburg—Beckta, Eilen—
Qualenbrück—Röningen—Weppen, ferner auf Rindern—
Laftrup und den Gümmling, schließlich auf Friesosho—
Scharel und das ganze Saterland, überallhin sind gute
Eisenbahnverbindungen von Cloppenburg aus vorhanden, so daß
auch aus der Umgegend eine nicht geringe Schülerzahl
zum Besuche der geplanten Schule herangezogen werden
dürfte. Man veranschlagt die Frequenz der Schule für den
Anfang auf etwa 120, später auf mindestens 150 Schüler.
Da das Schulgeld durchschnittlich etwa 120 M betragen
wird, so ergibt sich eine durchschnittliche Jahreseinnahme von
etwa 15—16 000 M. Das Projekt ist, wie wir hören, bereits
im Stadtrat zu Cloppenburg eingehend beraten und nach
unseren Informationen durchaus sympathisch aufgenom-
men. Ebenso günstig soll es an sehr hoher
Stelle beurteilt sein, von wo ein nicht unbedeutender
Staatszuschuß in Aussicht gestellt wurde. Die Stimmung
der einzelnen Landtagsabgeordneten gegenüber diesem Pro-
jekt, dessen eminente Bedeutung für den ganzen Süden des
Herzogtums Oldenburg überhaupt von niemand verkannt
werden kann, ist zwar nicht genau bekannt; es verlautet aber,
daß keiner der Realisierungs ernsthafte Schwierigkeiten
entgegengebracht werde. — In der Bevölkerung Cloppenburgs
soll es anfänglich aus dem Grunde Gegner des Pro-
jekts gegeben haben, weil man ein intensives Stei-
gen der Schulmengen befürchtete. Mithin gleich einige
Gegner sich mehr und mehr verlieren, so seien doch einige
Zahlen mitgeteilt, die darlegen mögen, wie wichtig die Er-
richtung der Schule gerade für die Stadt Cloppenburg sich
gestalten dürfte. Nach der quatschlichen Schätzung von Sach-
verständigen wird die Realschule auf einen Durchschnitts-
besuch von etwa 50—60 auswärtigen Schülern rechnen
dürfen, wobei namentlich die Umgegend von Eilen, ferner der
Gümmling und Laftrup-Rindern, sowie schließlich das Sater-
land in Rechnung gezogen ist. Veranschlagt man als Durch-
schnittspreis für Kost und Logis 5—600 M jährlich, so werden
die Bewohner Cloppenburgs durch die Schüler für Pen-
sion jährlich etwa 30 000 M beziehen. Während der weniger
bemittelte Bürger heute dort nicht in der Lage ist, seine
Kinder einer auswärtigen höheren Schule besuchen zu lassen,
wird er künftig Gelegenheit haben, ohne Unterbindung sonder-
lich hoher Lasten die Söhne in den Besitz des Berechti-
gungsscheins für den einj.-frei. Dienst zu bringen. Das sind
Vortheile, die gewiß niemand von der Hand weisen kann. Im
einzelnen seien noch über den Unterricht folgende Angaben
gemacht: Es wird, wie verlautet, die Einstellung
amerikanischer Lehrkräfte projektiert; außerdem werden
vorwiegend, wie bisher, mehrere jüngere
Geistliche unterrichtet. Diese erteilen bislang an der
höheren Bürgerlichen Unterstufe, die zurzeit mit der Acker-
schule kombiniert ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß letz-
tere, wie schon mehrfach angedeutet worden, nach Eingelie-
bender Bürgerliche in eine landwirtschaftliche
Winterschule umgewandelt werden
wird. Wenn man in Erwägung zieht, daß die nicht erheblichen
Lasten für die Erweiterung des Gymnasiums in
Beckta überflüssig werden nach dem Bau einer Realschule in
Cloppenburg, daß ferner diese Stadt außerordentlich
geeignet ist zur Übernahme der Schule, daß letztere als
einem Gymnasium auch im Herzogtum Oldenburg die Realschule
vor dem humanistischen Gymnasium weitreichend bevor-
zugt wird, und daß schließlich im ganzen südlichen Herzog-
tum außer dem Weidacher Gymnasium überhaupt keine
höhere Schule existiert, so kann man nur mit auf-
richtiger Genugthuung die Aufgabe begrüßen, daß das Pro-
jekt ansehend überall gefordert und darum vor-
sichtlich schon in absehbarer Zeit zur Realisierungs-
erlangung wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur dankt mit herzlichsten Dank für die Originalabdrücke
16 mit mit genauer Quellenangabe gesendeten, Mitteilungen und Berichte
über letzte Veranlassungen für den Redakteur sehr willkommen.

Oldenburg, 7. Januar

n. Willy Burmeister erzielt — so schreibt man uns — in
seinem zweiten Bremer Konzert am Sonnabend einen
glänzenden Erfolg. Besonders in dem D-moll-Konzert von
Brahms zeigte er seine große technische Meisterhaft, an
die von den zeitgenössischen Violinisten wohl kaum je-
mand heranreicht. Burmeisters Ton war von idealer Schön-
heit, seine Auffassung künstlerisch, er löste alle technischen
Probleme mit so stauenerregender Unfehlbarkeit, daß man
bewundernd staunen mußte. Große Begeisterung erweckte
er wieder mit seinen köstlichen Klängen (Air von Bach
Rennet von Beethoven, Deutscher Tanz von Dittersdorf
und Gavotte von Goffe). Außer den genannten Sachen
vieler der Künstler die Streicher-Sonate als Einleitung und
zum Schluß seine bekannte Glanznummer, ein von ihm
variirtes Paganinisches Thema, in welchem er, so oft man
es ihn spielen hört, dem fabelhaft schwierigen Flageoletwerk
auch nicht ein Nüttchen schuldig bleibt. — Als Partner und
Begleiter diente Willy Burmeister der ausgezeichnete Pianist
Alfred Schmidt-Wadekow.

**Kairo und der Nil, das Heilige Land, Athen und Kon-
stantinopel** sind die Brennpunkte des Orients. Ihnen ent-
gegen strömt der Reiseverkehr, wenn bei uns die Stürme
einsetzen und der Winter mit seinen Unbilden das Regi-
ment führt. Aber nicht allein das milde Klima, sondern
in noch weit höherer Maße die überaus anziehenden
charakteristischen Landschaftsbilder, der religiöse Nimbus,

das lebhaft, farbenprächtige orientalische Gepräge und
die Wunderbauten sind die Momente, die einen eigen-
artigen Reiz und eine unwiderstehliche Anziehung auf
jeden Abendländer ausüben. Aus diesem Grunde veran-
staltet auch das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie
wie alljährlich in den Wintermonaten mehrere jeener so
beliebten Gesellschaftsreisen nach dem Orient. Die erste
dieser Reisen beginnt am 16. Januar und dauert 33 Tage,
in denen Kairo, der Nil bis Assuan, Athen und Konstan-
tinopel besucht werden, während die zweite Orientreise,
vom 30. Januar bis 16. März, auch nach Palästina führt,
die dritte und vierte Reise schließen außerdem den Besuch
der riesenhaften Ruinen von Baalbek und Damaskus,
sowie der Insel Korfu ein, und die Teilnehmer der letzteren
verleben die Ostertage in Jerusalem. Alles Nähere ent-
halten die Spezialprogramme, welche Interessenten so-
kostenlos durch das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie,
Berlin W., unter den Linden 8, beziehen können.

**n. Dem Vorstände des Vereins „Oldenburgischer Bür-
gerlichlehrer“** ist schon vor längerer Zeit vom Oberstudien-
rat mitgeteilt worden, daß ein oder mehrere Mitglieder
des Vereins zu den Beratungen des neuen Schulge-
setzes zugezogen werden sollen.

Sprechtag. Im Monat Januar werden folgende
Sprechtage abgehalten. 1. vom Amtsgericht Oldenburg
am 20. Januar für die Gemeinde Rastede, morgens
9 Uhr im Rastede Hof beginnend. Anträge und Er-
klärungen in Grundbuchsachen werden nur dann erledigt,
wenn das Amtsgericht rechtzeitig benachrichtigt worden ist.
2. vom Amtsgericht Osterheide am 13. Januar für die
Gemeinde Apen im Lokale des Herrn Bremer zu Apen und
am 25. Januar für die Gemeinde Ewerdt im Lokale des
Herrn Wübbe zu Ewerdt. 3. vom Amtsgericht Varel am
9. Januar für die Gemeinde Zetel in Semfens Hotel, 4. vom
Amtsgericht Butjadingen am 20. Januar für die Ge-
meinde Burbake in Burbake. 5. vom Amtsgericht Varel
am 14. Januar für die Gemeinde Schmei in Schmei. 6. vom
Amtsgericht Eilsfleth am 9. und 23. Januar für die
Gemeinde Berne in Denfers Hotel zu Berne und am 16.
Januar für die Gemeinde Berne vom Amte Eilsfleth
in demselben Lokal. 7. vom Amtsgericht Beckta am 16.
Januar für die Gemeinde Damme in der sogenannten Amts-
stube zu Damme von 8½—11¼ Uhr morgens. Die Ein-
wohner der Gemeinden Steinfeld und Holbock haben an
demselben Tage Gelegenheit, das Amtsgericht von 12—12¼
Uhr mittags auf dem Holbocker Bahnhof zu sprechen. 8. vom
Amtsgericht Friesosho für die Gemeinde Ramsloh am
18. Januar in Rods Gasthaus zu Ramsloh von 12¼ Uhr
nachmittags an.

Die Stadtbereichsvereinerung wird sich in ihrer heuti-
gen Sitzung abends mit der Gasbeleuchtung für das
Stadtgebiet beschäftigen. Außerdem werden die Neuwahlen
zum Gesamtschulrat vorgenommen werden.

H. Der Oldenburger Taubstummenbund von 1894 hielt
vorgestern seine sehr gut besuchte Generalversamm-
lung im Grambergischen Lokale ab. Der Jahres-
und Kassensbericht gab ein recht erfreuliches Bild von der Ent-
wicklung des Bundes. Er zählt bald 40 Mitglieder. Eine
große Mitgliederzahl hat der Allgemeine Taubstummen-
verein in Bremen aufzuweisen, denn er zählte nach drei-
jähriger Bestehen sogar ca. 65 aktive und über 300 pas-
sive (meistens hörende) Mitglieder. Der Vorstand besteht
aus folgenden Herren: Mart. Tammen, 1. Vorsitzender,
Mart. Wichmann, 2. Vorsitzender, Jul. Pief, Kassierer,
Ernst Haben, 1. Schriftführer und 2. Kassier, Frau Marie
Tammen, 2. Schriftführer, Heinrich Walde, 1. Kassier
und Theob. Wichmann, Ordner. — Das 14. Stiftungsfest
des Bundes wird erst im März oder April im
neuerbauten Vereinslokale des Restaurateurs Gramberg
abgehalten werden. — In diesem Jahre finden nur zwei
Gottesdienste für Taubstumme statt, und zwar am
Stiftungsfesttage und im Herbst in der hiesigen Lan-
derkirche. — Eine Schulpartei veranstaltet der Taub-
stummen-Sparkul „Oldenburgia“ gegen Ende Januar.
Die Eisenbahn auf den Dobbenteichen war und ist schön,
aber nicht angebracht, trotzdem man die Wägen gut beschie-
net. Mehrere Personen, besonders Kinder, mußten ihre
Unvorsichtigkeit mit einem fatalen Bade büßen, das für einige
noch schlimme gesundheitliche Folgen hatte.

Glatteis macht gefahren abend, nachdem bei scharfem
Südwestwind Regen gefallen war, die Straßen der Stadt
fast unpassierbar. — Wir werden von einem Tiefdruckum-
geben, bei dieser rauhen Witterung ein Wort für die ar-
men Tiere einzulegen. (Für die Menschen sind wir vor-
geherr bereits eingetreten). Er fordert besonders zur regel-
mäßigen Fütterung der Vögel auf, die so leicht in
Vergessenheit gerät. Im übrigen haben es die Tiere in die-
sem Winter bis jetzt noch verhältnismäßig gut, da kein
Schnee gefallen ist. Das Glatteis hat sich auch erfreulich
schnell verzogen.

Vom 7. Distrikt des Freien Guttemplerordens, der das
Gebiet von Oldenburg, Wilhelmshaven und Begesaf um-
faßt, wurde am letzten Sonntagmittags im „Grünen
Zagel“ zu Everten die 5. Distriktsitzung ab-
gehalten. Unter zahlreicher Beteiligung der Ordensmitglie-
der wurde in fünfstündiger Sitzung in erster Linie der
Gesundheitsberichts, deren Hauptpunkte in erster Linie der
weiteren Ausgestaltung der zum 7. Distrikt des F. G. T. D.
gehörenden Vorkalgen und ihrer Verarbeitete Rechnung
trugen.

Wohntausch. Der Baunternehmer Kahlke von
hier kaufte ein in der Westerstraße belegenes Grundstück
von Herrn Rodde für ca. 5000 Mark. Der Käufer beabsichtigt
dortselbst in nächster Zeit ein modernes Wohnhaus zu er-
richten.

**Der Termin zur Meldung für die in diesem Jahre ab-
zuhaltende 2. Prüfung der Volksschullehrer** ist bis zum 21.
Januar d. J. angelegt.

Aufnahme ins Seminar. Donnerstag, Freitag und
Sonnabend, den 6., 7. und 8. Februar d. J., wird im hi-
sigen Seminar die Aufnahmeprüfung für das mit Ostern
d. J. beginnende neue Unterrichtsjahr stattfinden.
Geisde um Beihilfen aus dem Landeskassensfonds, mit

den erforderlichen Bescheinigungen versehen, müssen im
Februar eingereicht werden. Inbetriff der zu unterfüh-
renden Handarbeitschulen dürfen die näheren Angaben, wie
sie im Belegblatt Band 17, Seite 403, bestimmt sind, nicht
fehlen. In den Gesuchen um eine Unterführung wegen be-
sonderer Unglücksfälle (Krankheiten, Brandschäden, Verlust
an Vieh und dergleichen) ist anzugeben, zu welcher Ein-
kommensteuerklasse der Antragsteller eingeschätzt ist,
und mitzuteilen, ob und wieviel Kapitalvermögen er besitzt,
sowie auf welche Entschädigung aus etwaigen Versicherungen
er Anspruch hat.

Evangelisches Oberstudienkollegium. Der Lehrer z. D.
Winters zu Lienen ist vom 1. Mai 1908 ab mit der
Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Wahn-
bed beauftragt worden.

Bürgerfelde, 6. Jan. Die Bürgerfelder Sterbefälle
„Die nächste Liebe“ für Bürgerfelde und Umgegend
hielt am Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung
im Lokale des Wirts Geinr. Schmidt ab. Der Ober-
älteste, Zimmermeister W. Wilkens, erbat die Anwesen-
den, durch Erheben von den Siben das Andenken an die
im verlossenen Jahre verstorbenen elf Mitglieder zu ehren.
Der Jahresbericht ergab, daß die Zahl der Mitglieder am
1. Januar 1907 701 betrug. Aufgenommen sind im Laufe
des Jahres 13, durch Sterbefall und Streichung aus 13
abgegangen, so daß am 1. Januar 1908 die Mitgliederzahl
wieder 701 betrug. Die Einnahme betrug 1224,84 Mark,
die Ausgabe 1073,50 Mark. Das bare Vermögen beträgt
9239,92 Mark, das pro Kopf der Mitgliederzahl 13,10
Mark. Für die Sterbefälle wurden 930 Mark veranschlagt;
im Durchschnitt 8,54 Mark. Das Gesamtvermögen der
Lade beträgt 10 066,76 Mark. Am 1. Januar 1907 war
das selbe 9504,85 Mark. Also ein Mehr von 451,91 Mark.
Aufgenommen wurden 16 neue Mitglieder.

Osternburg, 6. Jan. Die Standesregister für 1907 er-
geben 87 Eheschließungen, 355 Geburten und 138 Sterbe-
fälle, gegenüber 103 Eheschließungen, 382 Geburten und
159 Sterbefällen im Jahre 1906.

Osternburg, 6. Jan. Eine schöne und erhebende
Weihnachtsfeier hatte am geistigen Sonntag der
Verein ehemaliger 19. Dragoner veranstaltet.
Nachmittags hauptsächlich für Kinder, wo bei niedlichen
Aufführungen, bei geschmücktem Tannenbaum usw. gar
schnell die Stunden verrieten. Auch machte der Weih-
nachtsmann mit seinen Gaben viel Freude. Abends um
8 Uhr begann ein Ball für Erwachsene, bei dem alle Teil-
nehmer sich aufs Beste vergnügten. — Der am geistigen
Sonntag im Schützenhof stattgefundene Ball des Fuß-
ballklubs von 1908 erfreute sich eines guten Besuchs,
und in ausgiebigster Weise wurde der Göttin des Tanzes
gebuhlet.

Vad Zwifelnabn, 6. Jan. Eine glänzende Eis-
ernte haben unsere Eisstellbesitzer gehabt. Die wenigen
Kalttage genühten, um die Keller füllen zu können. Das
Eis ist auf dem See ca. 20—30 Zentimeter stark und leicht
abzurufen. — Unter dem Eindruck des betrüblichen Un-
glücksfalles auf dem See steht der Schlittschuh-
sport. Er wurde nicht so viel ausgeübt, wie sonst.

Apen, 6. Jan. In die hiesigen Standesregister
wurden im Jahre 1907 folgende Eintragungen gemacht: 164
Geburten (150), 41 Eheschließungen (39) und 79 Sterbe-
fälle (68). Die in Klammern befindlichen Zahlen beziehen
sich auf das Jahr 1906.

Varel, 7. Jan. Singverein. Die Verhandlungen
bezüglich eines gemeinschaftlichen Konzerts im März d. J.
sind zwischen den Vorständen der Singvereine zu Jever
und Varel zu einem vorläufigen, höchst erfreulichen Ab-
schlusse gekommen, wonach Sings „Jahreszeiten“ je
einmal hier und dort zur Aufführung kommen sollen; der
mitwirkende Chor wird über hundert Personen stark sein,
das Orchester stellt die Kapelle der 2. Matrosenbatterie.
Nähere Mitteilungen werden in der Zeitung heute abend
gemacht werden.

de. Aus dem Westen der Landgemeinde, 7. Jan. Allen-
thalben sah man in den letzten Tagen Leute beim Wei-
tbohlen beschäftigt. Fast jeden Tag fand ein Wettkampf
zwischen zwei verschiedenen Ortschaften statt. Den Reigen
eröffneten am Neujahrstage die Wobersfelder gegen die
Petersfelder. Es waren 8 gegen 8 Mann. Das Terrain
war in Petersfeld von Brüggemanns Wirtshaus über durchs
Feld zur Woldlinie und zurück, meistens ebenes Weideland.
Beide Parteien waren sich bis kurz vor dem Ziele gleich,
zum Schluß siegen jedoch die Wobersfelder mit zwei Wurf
Vorsprung. Auf heute war ein Neuanfang in Wobers-
felde angelegt. — Einen seltenen Logisgast hat vor
mehreren Tagen, als der erste Frost eintrat, Gastwirt
Degen-Groven in sein Haus aufgenommen; ein Rotkehlchen
statterte ihm in dem Frostfeuer ins Haus. — Setze
Schnee ein freigen jetzt wieder im Preise. 44—45 M pro
50 Kilogramm Lebendgewicht werden hier jetzt bezahlt.
Für allerbeste Ware sogar noch mehr.

Radenburg, 6. Jan. Die königliche Kanalverwal-
tung läßt morgen durch 300 Arbeiter mit der Bejeit-
gung des durch den Durchbruch der Ems bei dem Nadel-
wehr unterhalb Bollingsfähre entstandenen Schadens be-
ginnen. Sollte inzwißigen Tauwetter und mit diesem Eis-
gang eintreten, so kann es leicht für das ganze Nadelwehr
zur Katastrophe kommen. Es soll deshalb sofort an der
etwa 75 Meter langen und bis 9 Meter tiefen Durchbruch-
stelle eine Spundwand hergestellt und die mit Aufwuchser-
belegte Fläche, ungefähr 5000 Kubikmeter Erde sind her-
beizuschaffen, um das beim Durchbruch entstehende neue
Flußbett wieder auszugleichen und die Ems in ihr frühere
Bett zurückzuführen. Man hofft bis zum 21. n. M. die un-
angenehmen Arbeiten beendet zu haben. Bei gutem
Wasserstand kann der Durchgangverkehr auf dem Dör-
mund-Ems-Kanal erhalten werden; sollte der Wasserstand
jedoch zurückgehen, so ist der Schiffsverkehr zum Teil lah-
gelegt. — Der Knacht Springfeld aus Aflen, ein vor-
betrafter gewalttätiger Mensch, der vor Weihnachten drei
Kinder des Landwirts Schumann aus Seede a. d. Ems

3. Beilage

zu № 6 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 7. Januar 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck mit Verantwortlichkeit versehenen Originalbeiträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion frei willkommen.

Oldenburg, 7. Januar.

f. Dierburg, 6. Jan. In der am Sonnabendabend in G. Frohns Restaurant abgehaltenen sehr stark besuchten Generalversammlung des Dierburger Turnvereins wurden die Neuwahlen der einen Hälfte des Turnrates vorgenommen. Das Resultat war folgendes: Zum Sprecher wurde A. Knofe, zu Turnwarten D. Hoffhoff und Br. Wilters, zum Jugendwart E. Dannemann gewählt. G. Wilmis, der bisherige verdiente Kassier, wurde einstimmig wiedergewählt. Eingeworben wurden G. Wilmis und P. Bahe, Bahnrentner G. Hinrichs und H. Thomis, Jahnrentner Oberloh und Hoffelhorst. Außerdem gebeten dem Turnrate noch an W. Müller als Turnwart, K. Abrens als Schriftwart und H. Darms als Jugendwart. Auf seinen speziellen Wunsch hin wurde der bisherige Sprecher des Vereins, Herr G. Hummel, von seinem Amte entbunden. Seit der Gründung des Dierburger Turnvereins, seit 12 Jahren, gehörte er dem Verein als Vorstandsmitglied an und unerschöpfliche Verdienste hat es, die er sich um den Verein erworben hat. Mit leuchtenden Letztern ist der Name Gustav Hummel in die Geschichte des Vereins eingetragenen, und nicht allein hier, auch in viel weiteren Kreisen der Turnerschaft ist der Name Hummel bekannt und geehrt. Seine Verdienste erhebt der Verein dadurch, daß die Verammlung ihn einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Er hat damit sich und Stimme im Turnrat, und seine Aufgabe, auch fernhin stets treu zum Verein zu stehen, wurde mit Beifall aufgenommen. Sonntag, den 19. Januar, macht der Verein eine Hoffahrt nach Quinstorf. Für die Teilnehmer, welche die Tour ganz zu Fuß machen wollen, geht der Weg durch die Dierberg, Borneiföhrenholz usw. Diejenigen aber, denen der Weg zu weit ist, wollen morgens das Auto bis Wardenburg benutzen und von da aus zu Fuß nach Quinstorf marschieren. Auch kann aber ganz bis Quinstorf die Bahn benutzt werden. Das anfängliche ist am 1. Sonntag im Februar festgelegte Stistungsfest ist auf Sonntag, den 1. März d. J., verlegt. Das Fest wird in einem nachmittags stattfindenden Schauturnen bestehen, dem sich abends ein Festball in G. Frohns Sälen anschließt. Mit einem fröhlichen „Gut Heil“ auf den Dierburger Turnverein wurde die schon und einmütig verlaufene Verammlung geschlossen.

o. Verne, 5. Jan. Im Jahre 1907 sind in der Gemeinde Verne geboren 92 Kinder (43 Knaben und 49 Mädchen, 2 Zwillingsschwester, 2 Totgeborene), getauft wurden 92 Kinder (47 Knaben und 45 Mädchen), konfirmiert 75 (34 Knaben und 41 Mädchen). Trauungen fanden 2 statt. Geburten sind 47 Personen (26 männl., 21 weibl. Personen), 45 wurden hier beerdigt. Das 16. Abendmal empfingen 193 männl. und 238 weibl. Personen, im ganzen 431. Die Einnahmen der kirchlichen Armenpflege einschließlich Kindeskrankenpflege und Kindes Frauenpflege betragen im ganzen 1951,37 M. (Zinsen 1698,71 M., Opferbüchlein 182,66 M., Geschenke 70 M.) gegen 1926,25 M. Ausgaben. Für den Gustav Adolf-Verein gingen ein 200 M., für die Norddeutsche Mission in Bremen 44 M., durch Kirchenkollekten kamen ein: Raul Gerhardt-Haus 6,50 M., geistliche Liebesstätigkeit 41,60 M., ausländische Diapora 7,25 M., Seidenmission 29,50 M., evangelische Mission in China 7,50 M., Seemannsmission 35 M., Gustav Adolf-Verein 12,30 M., Anstalt Bethel 12,06 M., Erziehungsheim für verwaiste Kinder 46,45 M. — Wollereibehälter M. m. n. hier, hat für seine mutige Tat am 15. Nov. vorigen Jahres, Rettung eines Kindes aus der Olen, vom Grobherzog die Rettungsmedaille verliehen erhalten. — Das vom hies. Reitklub „Sturmboogel“ heute nachmittag auf der Olen veranstaltete Eisfest fand eine rege Beteiligung und nahm einen schönen Verlauf. War das Eis infolge des eingetretenen Tauwetters auch nicht mehr so schön und glatt wie vorgestern, so vergnügte sich doch eine große Menschenmenge, alt und jung, nach den Klängen einer Musikkapelle am herrlichen Eislauf. Für die Kinder wurden noch besondere Vergünstigungen, Wettläufe, Sudengreifen und dergleichen, veranstaltet.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. G. R. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
 Jedoch dem war nicht so. Breuner hatte ihn gar nicht beachtet, der hatte nur die Summe seiner Gedanken in Worte gebracht.
 „Sie weiß etwas, die gute Frau, aber das, worauf es mir ankommt, das weiß sie nicht.“
 So hatte Breuner mit sich gesprochen und dann legte er den Rest seines Weges mit raschen, elastischen Schritten zurück.
 Im Schalter löste er eine Karte nach Bodenbach.
 Er hatte seinen letzten Platz in einem Abteil zweiter Klasse eingenommen, als ein Pader den Kopf zur Tür heraufstreckte.
 „Ich bitte, sind Sie der Herr Breuner aus Wien?“
 „Der bin ich.“
 „Der Herr Stationschef hat Ihnen eine Sendung für Sie in Empfang genommen.“
 Der Mann brachte die gewisse Segelleinwandrolle zum Vorschein.
 Breuner langte hastig nach ihr.
 „Das ist geschickt“, sagte er, „das brauch' ich morgen mittag. Ich lasse dem Herrn Stationschef bestens danken.“
 Er steckte dabei dem Pader ein gutes Trinkgeld in die Hand.
 Als der Zug schon eine Weile unterwegs war, entnahm Breuner seiner Tasche ein Zigarrenetui. Bei dieser Gelegenheit kam ihm das ihm zumal unangenehme Lustpöster in die Hand. Er war sehr ordnungsliebend, der kleine Herr, so war es also selbstverständlich, daß er das Pöster zu der Decke legte.
 Dabei bekam der zweite Reisende, welcher in Breuners Abteil saß, die Gelegenheit zu sehen, welche Gegenstände sein Mitreisender morgen mittag brauchen werde.

F. K. Guin, 6. Januar. Ueber die Pferde- sucht im Fürstentum Lübeck im Jahre 1907 entnehmen wir einem diesbezüglichen Bericht folgende Ziffern: Angeführt wurden im Jahre 1907 11 Hengste, d. i. 84,6 Prozent aller vorgeführten. Von den im Jahre 1905 angeführten und hier aufgestellten Hengsten wurden gedeckt aus dem Fürstentum Lübeck 288 Stuten, auswärtige 112. Außerdem wurden von anderen im Fürstentum Lübeck zugelassenen Hengsten 69 Stuten gedeckt. Die Zahl der gedeckten Stuten hat sich seit 1903 nicht unbedeutend vermindert. Die Ursache hat man nicht bestimmt aufklären können. Vielleicht ist sie darin zu sehen, daß man in der Auswahl des Stutenmaterials jetzt vorichtiger ist als früher, und nicht die erste beste Stute zur Zucht nimmt. Andererseits sucht man die Ursache für diese an und für sich unfällige Tatsache darin, daß die in den letzten Jahren bis zu einer ungenüßlichen Höhe gestiegenen Preise für Hindvieh das Interesse an der Pferdeucht habe zurückgehen lassen. Von den gedeckten 357 einheimischen Stuten konnte bei 40 der Nachweis, ob sie tragend geworden seien, nicht erbracht werden. Von Stuten, von denen der Nachweis erbracht wurde, wurden tragend 53,5 Prozent. In den beiden vorhergehenden Jahren war der Prozentfuß größer, und zwar: 1903/4 66,6 Prozent, 1904/5 62,6 Prozent. Vorgeführt wurden zur Prämienausfertigung bezw. zur Aufnahme in das Stammbuchregister 1907 24 Stuten. 14 Stuten wurden in das Stammbuchregister aufgenommen. Von den im Jahre 1906 im Fürstentum aufgestellten und angeführten Stuten wurden gedeckt aus dem Fürstentum 264 Stuten, außerdem 67, gleich 331 Stuten. Auch im Jahre 1907 wurden 10 Füllen zu einem Gesamtpreise von 9400 M. angekauft zu einem Gesamterlös von 7640 M. verkauft. Im allgemeinen aber darf man, wie auch an dieser Stelle schon mehrfach zum Ausdruck gebracht, sich der Erfolge freuen, die jetzt auch auf dem Gebiete der Pferdeucht bei uns erzielt sind. Zwar bleibt noch vieles zu tun übrig, aber man muß sich freuen, daß jetzt wenigstens Interesse für diese Fragen hier vorhanden ist, und daß diese wichtigste Frage jetzt tatkräftig und energisch gefördert wird.

18. Stiftungsfest des Turnvereins Nordorf.

Der Nordorfer Turnverein feierte am Sonntag das Fest seines 18jährigen Bestehens in seinem Vereinslokal, Hüßers Etablissement, früher Wetjen. Seit einer Reihe von Jahren hat der Verein den ersten Sonntag im Januar zu seinem Stiftungsfeste gewählt, und die Ortsbewohner haben sich schon daran gewöhnt, den ersten Sonntag im neuen Jahre mit ihrem Turnverein zu feiern.

Das diesjährige Turnfest hatte aber eine große Neu-einrichtung aufzuweisen: es wurde die Jugendabteilung mit. Schon lange vor Beginn des Schauturnens war der große Saal bis auf den letzten Platz von Zuschauern besetzt. Nachdem die Musik einige Kongertstücke gespielt hatte, marschierte eine 60köpfige Turnerschar unter Musikbegleitung in den Saal und nahm vor einer Reihe des Turnwarters Jahrs Aufstellung — voran die Kleinsten der Jugendabteilung. In dieser Aufstellung wurde das bekannte Turnerlied gesungen: „Nacht im Viehdorf“ erhalten, was die Brust heut wieder schwellt.“ Mit frohen Stimmen setzten auch die Knaben ein, und man merkte es diesen an, daß sie stolz waren, zu einem Turnverein zu gehören. Hierauf nahm der Sprecher zu Wort und das Wort zu einer Ansprache. Der Verein hatte den Nordorfer Einwohnern und den benachbarten Turnvereinen für das dem Nordorfer Turnverein bislang bewiesene Interesse seinen warmsten Dank ab. Einen großen Schritt weitergekommen sei der Verein im verfloßenen Jahre durch Gründung der Jugendabteilung. Daß aber

auch die Männerabteilung eifrig an der Arbeit gewesen sei, davon sollte das Schauturnen Zeugnis ablegen. Unter Leitung des Lehrers Schmidt marschierten alsdann zunächst 30 Knaben zu Freiübungen, die auf Jura des Lehrers ganz vorzüglich klappten. Hiernach marschierte die Männerabteilung zu den Stabübungen auf, die unter der Leitung des Turnwarts Kaiser auf drei Geräten: Reck, Barren und Ringen, unter Leitung der Vorturner Schmidt, Brecht und Janßen. Hierauf schloß sich das Abenturnen der Männerabteilung am Pferd, am Bod und an den Ringen, unter den Vorturnern Kaiser, Fuhrte und Strafe. Als Sondervorführungen folgten dann eine Reiterriege am Barren mit vorgehaltenem Pferd und das Kürturnen am hohen Reck. Das Kürturnen wurde wiederum von einigen Knaben mit ihren Brauourleistungen eingeleitet. Bei beiden Sondervorführungen wurden von der Männerabteilung recht schwierige Leistungen gezeigt, die beweisen, daß der Verein noch fleißige Mitglieder in seinen Reihen hat. Die Zuschauer applaudierten bei den besseren Leistungen, und freudig schauten die Eltern auf die in der Schulerabteilung mitturnenden Knaben.

Nach Beendigung des Schauturnens sprach Turnwart Kaiser den Zuschauern den Dank des Vereins aus und verband damit die Bitte an die Nordorfer Einwohner, ihre Knaben und Junglinge zum Turnen zu schicken. Hierauf nahm Turner Widigt vom Verein „Jahrl“ Oldenburg das Wort und dankte im Namen der Zuschauer dem Verein für die gebotenen Leistungen. Er begrüßte die den Verein zu der Einrichtung der Jugendabteilung, die den Nachweis für die Männerabteilung liefern würde. Er wies darauf hin, daß der Nordorfer Turnverein alle Jahre eine Anzahl tüchtiger Turner an das Militär abzugeben habe und wünschte, daß die so gelieferten Reiben durch die Jugendabteilung wieder ausgefüllt werden möchten. Er schloß mit einem fleißig freudig aufgenommenen dreimaligen „Gut Heil!“ auf den Nordorfer Turnverein. Alsobald nach beendigtem Schauturnen begann der Ball mit einer Kolonade. Der Saal erwies sich bald als überfüllt. Aber die Feiertagsentwicklung trotz dem bis zum Höhepunkt. Alles in allem kann der Turnverein Nordorf auf ein wohl gelungenes Stiftungsfest zurückblicken.

Geschäftliche Mitteilungen. Sängers, Schauspieler, Redner, Lehrer usw.

preisen Laboda Drages als das einzig zuverlässige Mittel zum Klären der Stimme und bei Rindigkeit der Stimme, sowie um Hustenreiz und Reizbarkeit zu beseitigen und den Schleim zu entfernen. Im Gebrauch bei berühmten Sängern, Sängerinnen, Schauspielern sowie Reichstags- und Landtagsabgeordneten. Laboda Drages enthalten die wirksamen Bestandteile: Terpinol (Tannenduft) und Menthol. Preis Mk. 1,50, in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von: Apotheke in Brauk; Schloß-Apotheke in Hannover oder Apotheke Alfred Mindwort in Schwartau.

Bei	wird
Magen- u. Darm-Leiden	Kasseler Hafer-Kakao

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Es war nicht bezeichnend, daß er sich darüber recht wunderte.

Breuners Fahrt ging ohne jede Störung vorüber. Er schloß in dieser Nacht, die er im Wagen zubringen mußte, nicht besonders gut, und am nächsten Morgen fühlte er eine gewisse Müdigkeit.

Er hätte diese Erscheinung vielleicht auf die wenig erquickliche Nachtruhe geschoben, wenn ihm nicht seine Hände gesagt hätten, daß sie ein Vorboten des wiederkehrenden Fiebers sei.

Die Nägel dieser Hände sahen nämlich schon wie diejenigen eines Toten aus — sie waren bläulich geworden.

Chinin und heißer Tee, den Breuner in jeder größeren Station trank, halfen ihm, seine Krankheit in Schach halten.

In Magdeburg gab er ein Telegramm auf an das Hotel de l'Europe, Alsterbassin, Hamburg.

Der Inhalt dieser Depesche lautete: „Bitte ein Zimmer heizen, Feldbett aufstellen. Lufttemperatur 25 Grad Reaumur. Gleichzeitig ein Bad richten, Temperatur 36 Grad Reaumur. Platz an der Table d'hôte belegen. Treffte um ein Uhr dort ein.“ Breuner.“

Auch dies ging alles programmäßig vor sich.

Als am 28. März die Gäste des Hotels de l'Europe in Hamburg sich um vier Uhr an der Table d'hôte versammelten, befand sich ein kleiner, jagerer Herr unter ihnen, der wie aus dem El geschickt ansah und einen vorzüglichen Appetit entlockte.

Schlechtes Kapitel.

Hamburg, so reich an großen Wasserflächen, hat naturgemäß eine feuchte Luft, die, namentlich nach Sonnenuntergang, einem, der an Wechselieber leidet, nicht eben besonders zuträglich ist.

Dennoch mußte Breuner sich dieser Luft aussetzen, und deshalb machte er noch einmal Toilette. Als er das Hotel verließ, hatte er noch Kleidung um eine ausgezeichnete weiche, warme Unterlage vermehrt. So ausgerüstet und mit gut verfortem Wagen, hoffte

er, der Nachtlust trotz zu können. Er hatte zweierlei zu tun.

Er mußte in das Hauptpostamt und in das Hafenamt gehen.

Breuner hatte das Postamt bald erreicht und stand dann eine ganze Weile in der Nähe des Schalters, an welchem die postlagernden Briefe ausgelegt wurden.

Er hatte sich vorher danach erkundigt, ob ein Brief, dem man gestern nachmittag in Böhmen aufgegeben, schon eingelangt sein könne, und hatte den Bescheid erhalten, daß dies der Fall sei.

Dennoch wagte er nicht, nach den von ihm erwarteten Brief zu fragen, denn immer hat der Schalter von Parteien umhandelt, und wenn Breuner endlich glaubte, nun nachfragen zu können, kam schon wieder jemand daher, der ihn störte.

Er hatte seine Chiffre zur Ansicht wohl auch auf einen Zettel geschrieben, aber der ältliche Beamte, welcher die lagernden Briefe auslegte, hatte die fatale Gewohnheit, solche Zettel auf seinem Tische liegen zu lassen, während er nach den betreffenden Briefen suchte.

Dieser Tisch befand sich dicht neben dem Schalter, und so konnte jeder, der an diesem stand, Einblick in den Inhalt deszettels nehmen.

Dies paßte Breuner natürlich erst recht nicht, und so zog er es vor, zu warten, bis er allein am Schalter stehen würde.

Er betrachtete selbstverständlich auch die Leute, welche sich Briefe holten, und horchte aufmerksam auf die Erkennungswörter, welche sie angaben.

Es wäre ja gar kein besonderer Zufall gewesen, wenn Franz Karf auch an diesem Abend schon seinen Brief geholt hätte, am nächsten Tage ging ja die „Pretoria“ und der europäische Schauspieler mit ihr. Es blieben Karf also nur wenige Stunden, während welcher er einen erwarteten Brief reklamieren konnte. Über hatte er dies vielleicht schon getan? Leute, die knapp vor einer Reise stehen und noch

2. Beilage

zu Nr. 6 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 7. Januar 1908.

Gewerbe- und Handelsverein. * Oldenburg, 7. Januar.

Das ungünstige Wetter ließ gestern Abend keinen Besuch der Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins im Landesgewerbemuseum erwarten. — Der Gildesaal war aber dicht besetzt; es waren Vertreter aller Branchen erschienen. Es war für den geistigen Abend kein Vortrag vorgelesen, sondern es handelte sich um einen Meinungsaustrausch über die Frage, welche Regelung der

Sonntagsruhe nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes

die Geschäftsleute wünschen. Der Entwurf betr. Abänderungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sieht folgende Veränderungen vor:

§ 41a Abs. 1 erhält folgende Fassung: Soweit nach den Bestimmungen der §§ 105b bis 105h Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe, einschließlich des nach Art des Handelsgewerbes eingerichteten Geschäftsbetriebes von Konsum- und anderen Vereinen und Gesellschaften, an Sonntagen und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden.

§ 105b Abs. 2 erhält folgende Fassung: Im Handelsgewerbe, einschließlich des nach Art des Handelsgewerbes eingerichteten Geschäftsbetriebes von Konsum- und anderen Vereinen und Gesellschaften, dürfen Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter, vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 105a und 105e an Sonntagen und Festtagen nicht beschäftigt werden.

Abs. 2 des § 105e ist zu streichen, hinter dem jetzigen Absatz 3 des § 105e sind folgende Bestimmungen einzuschalten: Für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes darf neben den nach Abs. 1 zugelassenen Ausnahmen mit der jederzeit widerruflichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde durch Beschluß einer eines weiteren Kommunalverbandes oder in Ermangelung eines solchen Beschlusses durch Beschluß einer Gemeinde an Sonntagen und Festtagen, mit Ausnahme des ersten Weihnachtst-, Oster- und Pfingsttages, eine beschränkte Beschäftigung zugelassen werden, und zwar:

1. für die letzten beiden Sonntage vor Weihnachten bis zur Dauer von 10 Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr abends hinaus;
2. für drei weitere Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, bis zur Dauer von sechs Stunden, jedoch nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus;
3. für die übrigen Sonn- und Festtage bis zur Dauer von drei Stunden, jedoch nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus.

Einbehaltsbeamter Schulz und Hofräthchenmeister Willers besprachen ausführlich die Änderungen, die der Entwurf bringen wird, und schlugen schließlich folgende Resolution vor, in der ihre Wünsche niedergelegt sind:

Die heutige Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins beschließt nach stattgehabter Besprechung der von der Reichsregierung beabsichtigten Veränderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe folgendes:

1. Der gänzlichen Geschäftsruhe am ersten Oster-

Ring- und Weihnachtstage stimmen wir zu.

2. Vor dem Weihnachtstage sind zwei Sonntage mit erweiterter Geschäftszeit von zehn Stunden genügend. Fällt jedoch der Vorabend des ersten Weihnachtstages auf einen Sonntag, so ist ein dritter Sonntag freizugeben.

3. Die beabsichtigte Freigabe weiterer drei Sonntage im Jahre ist für die Geschäfte, besonders aber für die Stadt Oldenburg, nur dann praktischer Wert, wenn die Geschäftszeit ebenfalls bis 7 Uhr abends, und nicht, wie beabsichtigt, nur bis 4 Uhr stattfindet.

4. Der beabsichtigte Einschränkung für die sonstigen Sonntage auf ungeteilte drei Stunden Geschäftszeit wäre zuzustimmen, wenn alle Interessen sich auf gemeinsame Festsetzung der Zeit vereinen ließen. Da dies jedoch für heilige Verhältnisse äußerst schwierig erscheint, schlagen wir vier Stunden Geschäftszeit vor, wovon je die Hälfte vor und nach der Mittagszeit, also hier von 8—10 und von 12—2 Uhr anzusetzen wäre.

Es mag aus den Bescheiden immer mehr bemerkbar, die Sonntagsruhe immer weiter auszuweiten, in Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig und einer ganzen Reihe anderer Städte ist man bereits zu der völligen Sonntagsruhe übergegangen; der Regierung schwebt zweifellos das Ziel vor, diese völlige Sonntagsruhe für ganz Deutschland einzuführen, das läßt der neue Entwurf deutlich erkennen, und auch die Mehrheit des Reichstages dürfte solchen Wünschen nicht sehr feindselig gegenüber stehen. Es weicht ein sozialpolitischer Wind über den Reichstages, das ist bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen worden. Das oben erwähnte Ziel läßt sich aber nur schrittweise erreichen, das laufende Publikum muß erst langsam dahin erzoget werden, den Bedarf an Waren alltags zu bedenken, und es ist sehr wahrscheinlich, daß nach einem Jahrzeit die gänzliche Schließung der Läden am Sonntag sehr hohe gerückt sein wird. Man hat sich mit den bisherigen Beschränkungen des geschäftlichen Verkehrs am Sonntag sehr gut abgefunden, und man wird sich auch an einen noch mehr gebunden, die Geschäftsleute haben sich im Laufe der Jahre freiwillig weitere Beschränkungen auferlegt; früher waren die Läden bis 3 Uhr nachmittags geöffnet, jetzt wird um 2 Uhr geschlossen; früher wurde auch an dem ersten Sonntag im Mai und November verkauft, heute ist das anders geworden. In der geistigen Verarmung sprach sich auch kaum jemand ernstlich dagegen aus, daß die von der Regierung in Aussicht genommenen Veränderungen Gesetz werden, nur wußte man nicht recht, wie man die drei oder vier Stunden, in denen der Verkauf gestattet sein soll, am besten festlegen sollte, um allen Branchen gerecht zu werden. Für die Lebensmittelbranche sind die Stunden von 10 Uhr am wichtigsten, für die übrigen Geschäftsweige kommen die Stunden nach 12 Uhr mehr in Frage, z. B. wie Herr Willers darauf hin, daß für die Strohhutfabrik die Stunden von 12—2 Uhr in der Saison kaum genügen. — Herr Meyersbach meinte, zwei Stunden würden genügen, dem Publikum müsse das Kaufen am Sonntag mehr abgemöhnt werden. — Herr S. G. Müller wünscht Festlegung der

drei Stunden vor der Mittagszeit. — Herr Dankwardt glaubt, man würde allen Branchen am besten dadurch gerecht werden, daß man die Stunden von 8—10 und von 12—1 Uhr für den Verkauf bestimme. — In demselben Sinne spricht sich Herr Eilers (Vogel Radf.) aus. — Herr Ballheimer ist der Ansicht, man sollte die drei Stunden nicht trennen, die Zeit von 11—2 Uhr sei sehr geeignet, die Mittagszeit könne ja früher gelegt werden. Durch den gänzlichen Schluß der Läden würden namentlich die Geschäfte, die auf Sandhuhndunst angewiesen sind, viel Schaden haben. — Droßig Fischer hat die Ueberzeugung, daß man mit der Zeit vor 10 Uhr gut auskommen wird, das Publikum werde sich danach einrichten. — Herr W. Hahlo ist für gänzliche Sonntagsruhe, da das hier aber leider noch in weiter Ferne liegt, möge man vorläufig die Stunden von 8—10 und von 12—1 Uhr wählen. — Herr Donnerberg und einige seiner Vorredner sprachen sich dahin aus, daß ein erweiterter Geschäftsbetrieb an drei Sonntagen vollständig genüge, wenn aber ein verlängerter Geschäftsbetrieb am Rramermarktsonntag gestattet werde, dann genüge nicht die Zeit bis 4 Uhr, sondern dann müsse der Verkauf bis 7 Uhr erlaubt sein.

Man sieht aus der kurz skizzierten Debatte, daß die Frage, wie die Stunden festgelegt werden sollen, noch nicht genügend geklärt ist, aber darum handelt es sich vorläufig auch noch gar nicht, jetzt handelt es sich um die Frage, ob man glaubt, daß die von der Regierung in Aussicht genommenen drei Stunden genügen oder ob man, wie vom Vorstand vorgeschlagen, vier Stunden wünscht. — Professor Dr. Dursthoff wies mit Erfolg darauf hin, daß man wenig Erfolg damit erzielen würde, wenn man die drei Stunden bemängelt, ohne inhaltliche Gründe anzuführen. Er schlug dann folgende Resolution vor, zu deren Gunsten der Vorstand seine Resolution zurückzog:

Mit der Beschränkung der Arbeitszeit an Sonntagen und Festtagen auf 3 Stunden erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Die Freigabe von 5 Sonntagen erscheint ausreichend, doch muß an diesen Tagen eine Beschäftigung bis zur Dauer von 10 Stunden bis 7 Uhr abends zugelassen werden.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Professor Dr. Dursthoff gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich im Gewerbe- und Handelsverein neues Interesse zeige und daß der Verein auf dem besten Wege sei, sich zu einem Zentralpunkte für die kaufmännischen Interessen der Stadt zu entwickeln. Die Handelskammer freue sich darüber und werde dem Verein gern alles Material zur Begutachtung zufenden, das sich auf die Interessen des Handels beziehe.

Verstchiedenes.

In der letzten Versammlung wurde beabsichtigt ein Ausschuss gewählt, der mit den Kolliführern unternehmen über die Modalität unterhandeln sollte. Das ist geschehen, doch hat man noch den Ausführungen des Herrn L. Hahlo wenig Glück damit gehabt, die Verhandlungen sind abgebrochen worden, nachdem die Ausschussmitglieder erfahren, daß die Kolliführer die Grenze der Stadt zu eng ziehen, daß die Interessen der Kaufleute gefährdet sind. Die Grenze ist an folgenden Punkten: Friedensplatz, Wierbenmarkt (Doods Establishment, Elitz,

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Königin Luise von Belgien erregt noch immer die Neugier der Journalisten, wie es sicher auch noch stoffreiche Vorabdrucke und Sensationsromandichtungen setzen und zu großen Taten anregen wird. Ein belgischer Journalist, der die Tochter seines Königs vor kurzem in Paris besucht hat, schildert die Eindrücke, die er empfangen, folgendermaßen: „Ihre Gemächer — im ganzen drei Zimmer! — liegen im zweiten Stock. Kein Fahrstuhl, eine schmale Treppe führt hinauf, die einzige Treppe in diesem Flügel des Gebäudes. Den Teppich hat man mit einer grauen Leinwand bedeckt, auf welcher schmucke Füße ihre Spuren hinterlassen haben. Ein Zimmermädchen, „Fräulein Marie“, wie sie die Kellner des Hotels nennen, geht voran und führt mich in ein kleines Zimmer, in welchem ich einige Minuten warte. Ein trauriges Vorzimmer! Einige Stühle und einer jener gewöhnlichen Hauteutis aus rotem Samt, wie man sie etwa auf den Bahnhöfen in den Barthelejen findet. In einer Ecke zwei aufeinandergestellte Koffer, und auf den Koffern ein Phonograph! Der Leberdruck, die Langlewelle, die ein solches Milieu erregen muß! Und man hat das Gefühl, als ob man die einfache, verlassene Prinzessin sähe, die, um eine Vertreibung in ihrem selbst beschriebenen Leide zu haben, den Apparat mit der trübseligen, trübseligen Stimme funktionieren läßt. „Fräulein Marie“ erucht mich, in das nächste Zimmer zu gehen. Auch dieses ist fast so leer und tahl, wie das erste. Es ist der Salon der Königl. Hoheit, ihr Salon und ihr Speisezimmer. Nicht eine Rose, nicht eine Blume. An den Wänden ein einziger Kunstgegenstand, eine farbige Lithographie, deren Signatur ich nicht erkennen kann. Auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers liegen belgische und Wiener Zeitungen, und auf dem Zeitungstischchen Dosechen, die eben geöffnet zu sein scheinen; rechts an der Wand ein kleines Kanapee. Eine Tür öffnet sich. Die Prinzessin erscheint. Sie ist noch immer schön, groß, trägt den Hals frei, d. h. tief entblößt, und sieht recht majestätisch aus. Die Haare bilden einen dichten Silberhelm. Die Prinzessin ist prächtig gekleidet; sie trägt ein feines, meergrün schillerndes Gewand, an den Ohren große, wunderbare Perlen. Aber dieser Luxus sieht traurig ab von der Armut der Umgebung, und man mühte sich sehr hochhaft sein, wenn man ihn der Prinzessin, deren Lebenselement er war, zum Vorwurf machen wollte, zu-

mal er das einzige ist, was noch an ihre glänzende Vergangenheit erinnert.“

Friedrich Delitsch, der bekannte Myriologe, dessen Vorträge über „Achel und Bibel“ seinerzeit zu großes Aufsehen erregt und eine noch immer fortdauernde Bewegung der Geister hervorgerufen haben, wird demnächst bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart in Form einer Broschüre zwei neue Vorträge „Zur Weiterbildung der Religion“ erscheinen lassen. Der Gelehrte sieht darin die schon in seinem „Achel und Bibel“ ange deuteten Konsequenzen seiner Theorien für die christliche Lehre, die er von allen ihr noch anhaftenden Schladen befreit wissen will, wobei er mit Entschiedenheit betont, daß er in der lebendigen Betätigung der Lehre Jesu und dem Festhalten an ihm das Fundament jeder zukünftigen Ausprägung der Religion sieht.

Heber die Kolliführerleistung der Wiener machte Gaston Bonnier in der letzten Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften auf Grund einer Anzahl biologischer Versuche interessante Mitteilungen. Wenn man es so einrichtet, daß die Biene hat des süßen Blumenstaubes diesen Wechsel der zuckerreichen Substanz sofort zu erkennen. Das geheime Komitè, das die Kolonie regiert — Maeterlinck nennt es in seinem vortrefflichen Bienenbuche den „Geist des Bienenstaates“ — kommt wohl auf den Gedanken, daß die Biene diesen „Sonig“ aus einem geschätzten Bienenstaube oder aus einem, der keine Mutter verloren hat, geholt haben. Das Signal zum Kratzen ist gegeben, und man sieht eine große Anzahl Biene zu dem Orte hinfliegen, an welchem sich der Sonig befindet; sie suchen den Bienenstock, der sonstigen nur in ihrer „Nantant“ existiert. Erwähnt sei noch ein anderer Versuch, den Bonnier gemacht hat. Wenn man Biene Futterstücke hinlegt, wissen sie wohl, daß es Zucker ist; sie können ihn aber nicht wegtragen, da ihre Mandibeln zu schwach sind, um Leiden davon loszulösen. Die Biene helfen sich nun in folgender Weise: sie fliegen vom Bienenstock zu irgend einem Wasserbehälter, wo sie Wasser schöpfen, dann vom dem Behälter zum Zucker, den sie mit dem Wasser benetzen, um einen Sirup zu bilden, und zuletzt mit dem Zucker zum Bienenstock zurück. Bonnier kommt zu dem Schluß, daß eine einzelne Biene keine Intelligenz zeigt, während eine „Bienenengesellschaft“ Urteilskraft genug besitzt, um bei besonderen Umständen folgerichtig handeln zu können.

Ist Schminke schädlich? Der bekannte französische Chemiker Professor Armand Gautier berührt und ermutigt die französischen Schönen, die es lieben, mit geschickten Sünden der Na-

tur ein klein wenig nachzuhelfen. In früheren Zeiten freilich lagen die Dinge anders als heute, die Toilettencremes und Schminkepulver borgen eine Reihe von schädlichen Giften und nicht selten nahmen dann die Versuchungsversuche ein Ende mit Schreden. Insbesondere enthielt das Rot sehr oft starke Quecksilberzusätze, deren Einwirkung auf die Haut zwar erst spät, dann aber grauam sichtbar wurde. Weiß enthielt oft gefährliche Bleizusätze. Die modernen Toilettemittel sind dagegen völlig unschädlich. „Cosine“ und „Karmin“, aus dem heute das Rot hergestellt wird, würden keinem Kinde etwas anhaben. Das Blei enthaltende Weiß gilt wohl noch als das Beste und Dauerhafteste, aber Vorsichtige, insbesondere Bühnenkünstler, benutzen lieber andere Weißschminken, die aus Zinnoxid oder Wismut bereitet werden. Unter den Schwarz- und Grauschminken bleibt das Kohl, das schon die Frauen des alten Babylon und Ninive benutzt, das beste und unschädlichste Mittel. Dagegen enthalten viele Pasten, die insbesondere im Osten zur Entfernung von Haaren aus dem Gesicht verwendet werden, nicht selten Arsenit und sind daher giftig. Ob Professor Gautiers Ausführungen die Pariserinnen ermutigen werden, die Schminke noch mehr zu bevorzugen, bleibt das wohlgeheute Geheimnis der eleganten Französinen. Wenn man ihren Worten Glauben schenkt, muß man sie für ausgemachte Feinde derartiger künstlicher Verschönerungsmittel halten. Yvette Guilbert und Jeanne Granier benutzen Schminke nur unter dem Druck der Notwendigkeit, d. h. auf der Bühne. Die berühmte Dilettante erklärt übrigens, daß auch sie nach ihren Erfahrungen den Gebrauch von Schminke für völlig unschädlich halte. Jeanne Granier benutzt für die Bühne so wenig Schminke als möglich. Ihr einziges Schönheitsrezept sei, allabendlich ihr Gesicht zwanzig Minuten mit Vaseline und heißem Wasser abzuwischen“ und nach der Ausführung ihre „Striegelmalerie“ zu entfernen. „Das ist schmerzhaft, aber man muß schon ein wenig leiden können.“

Waltzer von der Bodelmeide ein „Bürgerlicher“. Eine neue für die kulturgeschichtliche Seite unserer älteren Literatur höchst bedeutsame Hypothese über den größten deutschen Spracher der Mittelalters hat eben H. Wallner in Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Band 33, Heft 1) aufgestellt und mit guten Gründen gestützt. Waltzer von der Bodelmeide, dem der Schreiber der großen Heidelberger Wiederhandschrift das adelige Prädikat „Herr“ und ein Vantafiswappen verleiht, scheint hier nur durch ein Versehen unter die Ministerialen geraten zu sein, wie diese Handschrift anderwärts geborene Freiherren zu den „fahrenden Sängern“ den gewöhnlichen Spielmannen stellt. Möglich auch, daß das „Herr“ hier, wie öfters, ein titre de hönème ist. Aber auch „Bodelmeide“ scheint kein Ortsname zu sein, sondern zu dem weitverbreiteten symbolischen Spielmannsnamen zu gehören, wie denn Wolfram von

Krieger), Friedensplatz, Stau (Weyers Eisengießerei), Balais. Alle Geschäfte, die weiter hinauszuweisen, sollen Zuschlag bezahlen. Die einstimmige Ansicht der Versammlung ging dahin, daß man sich damit unter keinen Umständen einverstanden erklären könne und daß alles aufgehoben werden müsse, eine Aenderung dieser Bestimmungen herbeizuführen.

Starten zu den volkstümlichen Vortragskur- sen sind auch bei Herrn Glers (Kosje Nachf.) zu haben.

Am 16. Januar wird Rechtsamrat Dr. Meyer im Gewerbe- und Handelsverein über das Gesetz über den un- fateren Wettbewerb reden, und am 26. Januar wird Reichstagsabgeordneter H. Horn einen Vortrag über die Finanzen des Reichs und des Landes halten.

Der Gewerbe- und Handelsverein wird bei der Handels- kammer anfragen, unter welchen Bedingungen ihm der Sitzungsraum in dem neuen Handelskammerge- bäude für Vorträge überlassen werden kann. Herr S. O. Müller machte bei dieser Gelegenheit die Mitteilung, daß man einen unfateren Vertrag habe, wonach der Gewerbe- und Handelsverein für alle Zeiten das Recht habe, im Land- esgewerbeverein zu tagen.

Herr S. O. Müller sprach dann ausführlich über den projektierten

Umbau des Bahnhofs

und gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Interessen des Handels gefährdet würden, wenn der Güterbahnhof nach Osternburg verlegt werde.

Der Vorsitzende, Bankdirektor Tom Dieck, teilte in seiner Eigenschaft als Mitglied des Eisenbahnausschusses mit, daß die Verlegung des Güterbahnhofes nach Osternburg gar nicht beabsichtigt sei, vielmehr solle nur der Rangier- bahnhof verlegt werden. (Das ist bereits von den „Nachr.“ mitgeteilt worden.) Das Bahnhofsprojekt beschaffte den Eisenbahnausschuss sehr eingehend, und namentlich der Vor- sitzende, Ratsherr Westfels, nehme sich der Sache sehr warm an. Die Beratungen, die durch den Tod des Geh. Oberbaurats Böhm geleitet worden seien, seien noch lange nicht zum Abschluß gebracht; eine ganze Reihe von Projekten sei ausgearbeitet worden, welches davon schließlich angenommen werde, lasse sich noch gar nicht sagen. Die Verlegung des Bahnhofs nach dem Fernbarmarkplatz sei wegen der hohen Kosten unmöglich. Jedenfalls seien die Ver- hältnisse auf der Bahn unbillig, und es müsse unbedingt Wandel geschaffen werden. Man dürfe aber überzeugt sein, daß das Interesse der Stadt in jeder Beziehung gewahrt werde.

Herr Meyersbach schildert die miserablen Verhält- nisse auf dem Bahnhof und erklärt, er habe die Ueberzeu- gung, daß der Wunsch des Publikums dahin gehe, man möge selbst unter Aufwendung erheblicher Kosten bald Bahn- verhältnisse bekommen, die den berechtigten Ansprüchen ge- nügen. Man möge sich durch die Höhe der Summe — sieben Millionen — nicht abdrücken lassen, da für den Staat doch nur die Zinsen in Frage kämen.

Achtuhr-Ladeneschluß in Sicht?

Schiffahrtsmeister Müllers führte aus, er sei bis- her ein Gegner des Achtuhr-Ladenschlusses gewesen, habe sich aber davon überzeugt, daß der Geschäftsmann keinen Rache teil und der Angekaltete nur Vorteile davon habe. Er wünsche, daß der Gewerbe- und Handelsverein die Sache in die Hand nehmen und die Angelegenheit auf die Tages- ordnung einer der nächsten Versammlungen setzen. (Bravo!)

Es haben sich in letzter Zeit mehrere Herren für den Achtuhr-Ladenschluß ausgesprochen, die früher entschiedene Gegner waren. Wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Gegner des Achtuhr-Ladenschlusses bei der letzten Abstim- mung nur etwas größer war als die der Freunde, so ist wohl zu erwarten, daß eine neue Abstimmung ein wesentlich ande- res Resultat zeitigen wird.

Gegen 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Eichenbach höhnt den Sänger „Herr Vogelweide“ (nicht Herr von oder von der Vogelweide) nennt und einmal auf ihn als einen „Bauern“ stößt. Das war nicht die einzige Unbill, die Walther von der Vogelweide zu tun hatte. Hielt er auch sonst auf seine Ehre, daß er nicht um getragene Kleider betteln, so mußte er doch von Winterfalte und höhnlicher Rede, ja tatsäch- licher Mißhandlung leiden, obwohl ihm seine Kunst, insbeson- dere seine geniale Fortbildung der politischen Spielmannsbil- dung, zu Respekt und hoher Anerkennung verhalf. Wichtigste rümpften die vornehmen Herren und Frauen (vielleicht, deren Lob er in überhöflichen Dingen gelungen hatte) die Nasen über den armen Wanderer am Stabe, der nur auf Grund seines Talents und seiner Ehrenhaftigkeit ihre Gesänge zu sein behaup- ten durfte, wie er sich durch seine künstlerische Reife, vor allem aber durch die Aneignung der speziell höfischen Dichtungsform des „Minneenges“ über, die Spielzeuge erprob, denen er sozial gleichstand. Nicht als Ritter, der auch spielmannsmäßig sang und über den die bürgerlichen Sängere hergefallen wären, son- dern als Fahrender, der nach dem hohen Gut höfischer Wesen- schaft, erdient der Vogelweide. Das entspricht nach Wallner dem Mittelaltersprache unserer älteren Dichtung überhaupt. Die Dichter eignen sich die höfische Kunst für Stoffe der Heidenage an, vernachlässigen sich des Artusromans und erobern den Minnegefang. Hingegen hat kein Ritter Stoffe der Heiden- age aufgegeben, seiner sich der Nibelungenepos bedient. Ebenso unmaßstäblich ist ein Ritter auch nur als Redaktor des Nibelungenliedes; das ist höfische Poesie der Fahrenden.

10 782 Selbstmorde im Jahr. Aus Newyork wird be- richtet: Eine erschreckend neue Beleuchtung erfährt die ge- rade in letzter Zeit wieder lebhaft erörterte Tatsache, daß die „Zag nach dem Dollar“, die furchtbare Galt des amerika- nischen Lebens die schwersten Opfer an Nervenkraft und Widerstandsfähigkeit erfordert, durch die soeben mitgeteilte offizielle Statistik der Selbstmorde. Danach betrug die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord in den Vereinigten Staaten in den letzten zwölf Monaten nicht weniger als 10 782 — das sind nahezu 30 täglich.

Was wünschen Sie der heutigen Frau? Die in Genf erscheinende „Semaine litteraire“ hat an einen großen Kreis von Männern und Frauen (u. a. an viele namhafte Schriftsteller) die Fragen: „Was wünschen Sie der heutigen Frau?“ und „Was wünschen Sie dem heutigen Mann?“ ge- richtet. Von den Antworten, die zum Teil sehr ausführlich sind, veröffentlicht die Zeitschrift in ihrer Weihnachtsnum- mer 59 Wünsche der Männer für die Frau und 45 Wünsche der Frauen für den Mann. Im ganzen äußern sich die

Vermischtes.

Ein neues Ehedrama. Einer Berliner Korrespondenz zufolge wurde der 37jährige Privatoberförer Lewandowski verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt, weil er am 29. September vorigen Jahres in seiner Wohnung den Leutnant von Schmidt aus Spandau durch einen Schuß in den Unterleib tödlich verwundet hat, so daß von Schmidt schon nach sechs Stunden starb. Lewandowski hatte bei einer unermittelten Mißfete in seine Wohnung in dem verriegel- ten Ankleidezimmer neben dem Schlafzimmer den Schatten eines Mannes in der Nähe der Tür vorbeiziehen sehen und, da seine Frau ihm am Desinen der Tür hindern wollte, durch einen Schuß durch die Tür die schwere Verletzung des von Schmidt herbeigeführt. Das Ehepaar Lewandowski soll den Tod des Leutnants als einen Unglücksfall erklärt haben, und erst durch die Aussage der damaligen Gesellschafterin der Frau Lewandowski Ende Dezember vorigen Jahres in Brandenburg a. H. gelangte der Tatbestand zur Kenntnis der Kriminalpolizei, die nach genauer Untersuchung aller Umstände den Oberförer Lewandowski zum Geständnis seiner Tat brachte. Frau Lewandowski hat nach Aussage von Hausgenossen in Abwesenheit ihres Mannes wiederholt Herrenbesuch empfangen.

Eine Clemenceau-Anecdote wird im „Eri de Paris“ erzählt: Vor einigen Tagen wollte ein Präjekt, der aus seinem Verwal- tungsbezirk nach Paris gekommen war, von dem Ministerpräsi- denten empfangen werden; er traf es aber schlecht, da Clemen- ceau gerade einen besonders heftigen Anfall von Koffit hatte und daher nicht in rofiger Stimmung war. Als der Präjekt, der im Vorzimmer wartete, immer dringender wurde und mit großer Energie erklärte, daß er den Minister um jeden Preis sprechen müsse, geriet Clemenceau ganz aus dem Häuschen; er schimpfte wie ein Moloch, belegte den zubringlichen Präjekt mit etlichen der Zoologie entnommenen Spottworten und gab schließlich Befehl, daß man den Unglücksmenschen eintreten lassen solle. Der Be- amte hatte kaum die Schwelle überschritten, als ihm Clemenceau ansprach: „Was wollen Sie von mir? Ich habe keine Zeit und keine Lust, Sie zu empfangen. Ich gestatte Ihnen nur ein ein- ziges Wort zu sagen, ein einziges Wort, verstanden? Nur ein Wort!“ Der Präjekt, der sich durch diesen Vorstoß nicht aus der Fassung bringen ließ, öffnete den Mund und sagte ruhig und selbst: „Geld!“ Bei dieser Gelegenheit ist erwähnt, daß Clemenceau seit einiger Zeit jeden Morgen zahlreiche Schachstel- len mit fundierten Früchten auf seinem Arbeitstische findet, weil ein Spahnbogel das Gericht verbreitet hat, daß der Minister für solche Schwärme schwärme. Und dabei kam Clemenceau die Dinger nicht ausstehen!

Die Schornsteinfeger-Lehrlinge und die englische Bot- schaft. Wie in jedem Jahre am 3. Januar, so veranstaltete auch diesmal die englische Botschaft im Festsaale des Restau- rant Grand in der Großen Frankfurter Straße zu Berlin eine Weihnachtsbescherung für Berliner Schornsteinfeger- Lehrlinge. Es ist eine alte Freundschaft, die die „junge schwarze Garde“ mit den Vertretern des englischen Königt- ums verbindet. Ihr Ursprung ist heute nicht mehr mit Si- cherheit festzustellen. Die Legende hat schon ihre Fäden ge- spunnen, und die Herren Meister wissen selbst nicht mehr ge- nau, wie die Dinge zusammenhängen. Noch viel weniger grübeln die Lehrlinge; sie freuen sich, daß ihnen die eng- lischen Vettern hübsche Geschenke unter dem strahlenden Lan- denbaum aufbauen, und daß sie ein Souver mit vielen Gän- gen serviert erhalten. Auch diesmal betrafen die „Stiffe“ — 35 an der Zahl — den Saal, in dem die Feierlichkeit statt- fand, mit frohem Sinn. Von der englischen Botschaft waren anwesend: Botschaftsrat Graf de Labis, Militärattache Oberst Treud, erster Sekretär Lord Granville, zweiter Se- kretär Lord Cranley. Letzterer begrüßte die jungen Gäste, nachdem diese an der festlich geschmückten Tafel Platz genom- men hatten, und brachte das Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, das einen kräftigen Widerball fand. Dann sprach Obermei- ster Lindow den Dank der Meister und Lehrlinge aus und weihte sein Glas dem englischen Könige. Hierauf blieben in freundschaftlichem Gespräch Gastgeber und Gäste noch lange bei- sammen.

Lustiges Merkt.

Wahre Geschichtchen. Leutnant Z. hat eine durchgehende Nationalität, der sich sehr für die Zigan- renzeit seines Herrn, bezw. deren Inhalt interessiert. In- aber den „Wag“ nicht allzu offensichtlich zu machen, fällt er eine Tages die Plünder mit seiner eigenen Marke höchst ge- meingefährlicher Unfälle. Der Leutnant kommt am Abend nach Haus, greift in die Kiste und faßt zufällig eine der „Schnaps“. Gleich nach dem ersten Zug lauzt er unter Krampf- anfällen durchs Zimmer. „Stans, du Himmelhund, was hast du da gemacht?“ Waslos verwundert betradete Stans den Leutnant, dann bricht er grinsend in die Worte aus: „Rane Leutnant bist du doch sehr ein verfluchter Stei- daß du hofft gemerkt Unschick zwischen Zigarren meinst und Zigarren deines...“ — In einer kleinen Stadt be- merkt ein Fremder des Abends nach Schluß der Geschäfte läden mehrere Bürger, die mit Nummern verlebene Armbil- der trugen, wie dies in der Gegend bei Feuerwehrlungen sogenannten Spritzenproben, üblich ist. Er fragt einen Ein- heimischen: „Ist denn hier so spät am Abend noch ein Spritzenprobe?“ „Ach nein, heute ist Freitag im Birge- verein, und da schnallt jeder seine Hausnummer um, dann die Nachtwächter dann wissen, wo die Leute hingehören.“ („Zugend.“)

Wieder einmal. Moritz Mandelstamm sucht eine Augenlebens wegen einer hervorragenden Spezialitäten und erkundigt sich im Wartezimmer bei den übrigen Patien- ten, was der Professor wohl so im Allgemeinen zu berechnen pflege. „Zwanzig Mark für die erste Konsultation und für Mark für alle folgenden,“ lautet die Erwiderung. — Herr Mandelstamm schmunzelt beneidigt, und als er endlich be- dem berühmten Mann vorgelesen wird, tritt er ihm mit de- Worten entgegen: „Guten Tag, Herr Professorleben, da ich wieder e mal!“ („Lustige Wäcker.“)

Kirchliche Nachrichten.

Samberitzsche.

Am Sonnabend, dem 11. Januar 1908: Abendmahlsdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Gesellschaftliche Mitteilungen. Calisig ist ein angenehmes, natürliches Wafsig- mittel von hervorragendem Wohlgeschmack und erprobter Wirkung bei Erwachsenen und Kindern in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und den daraus entstehenden Beschwerden. Auf die „Calisig“ ist besonders zu achten. — Nur in Apotheken erhältlich pro 1/4 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 3.15.

Bestandteile: Syr. Fiel Californ. (Special Mode California Fig Syrup Co. pat. 75, Extr. Senn. liquid. 20, Extr. Caryoph. comp. 8.

KLEINE KIOS
Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhm, Dresden.

Kauft nur
Petersburger Gummischeue
Halbstarbes daher billigstes
Nur echt mit Dreieck-
1860 T.R.A.M. C. REPEYER
Marke auf der Sohle.

Männer bedeutend liebenswürdiger über das andere Ge- schlecht, während aus manden weiblichen Antworten eine ge- wisse Bitterkeit spricht. Vor allem wünschen die Männer, daß die Frau weißlich bleibe; nicht weniger als zwanzigmal wird das ausgesprochen. Einige wünschen ihr neben der Be- wahrung dieser Eigenschaft auch noch die Erlangung der Frauenrechte. Ingerdem werden ihr gewünscht: Kleine Theaterbühne, ein guter Mann, Kinder, Einfachheit, Fröm- migkeit, Mut, Einfachheit, gute Erziehung, Christlichkeit, Ge- sundheit, Getreue, Rechtschaffenheit, Anmut, Wachs- tum des Gehirns, Einfluß, baldender Wirkungs- kreis, Freiheit, Gleichheit, Briderlichkeit. Nur ein einziger Mann ist so unhöflich, zu wünschen, daß sie nicht schlächter werde, als sie ist, und auch nur ein einziger wünscht, daß sie alles wegese, was über die Frauenfrage bisher geschrieben worden ist. Am ungefehrt; dem Mann wünschen die Frauen: Mehr Selbstgefühl, Fein- heit, Gerechtigkeitsliebe, Festigkeit, Ausdauer, Ruhe, Gesund- heit, Resignation, Natürlichkeit, Höflichkeit, Herz, Ehrenhaf- tigkeit, eine gute Frau, Achtung vor dem Weibe der Zukunft, Charakter, Mäßigkeit, Wahrhaftigkeit, erleuchtetes Ge- wissen, Mut, Gelegenheit, für seine Ueberzeugung zu lei- den, Beteiligung an einer großen Entdeckung, Heilung von der Geldgier, richtige Stellung gegenüber der fortgeschritten- den Frau, eine neue Ethik, eine Moral, die der der Frau gleich sein soll. Zwei Eifersünderinnen wünschen, daß der Mann auf seinem bisherigen Wege forscharhe, und eine erklärt, „sie wünsche ihm gar nichts, er sei so, wie er ist, vor- züglich.“ Die „Enquete“ ist bis in den Kreis der Schulfinder von 8—13 Jahren hinabgegangenen. Die Mädchen wünschen, die Knaben möchten weniger wild, groß, streitsüchtig sein. Die Wünsche der Knaben sind viel überlegter, denn die Her- ren Jungen schauen in die Zukunft; sie wünschen, daß die Mädchen keine schlechten Bücher lesen, weniger geschwätzig und angedrückt sein und nicht lügen sollen. Ein Männlein schreibt: „Ich wünsche ihnen viel Mut, damit, wenn sie sich für das Vaterland schlagen müßten (der Satz bleibt unvoll- endet). Ich muß nicht nur Wafes über sie sagen, sondern man muß nicht vergessen, ihre guten Eigenschaften aufzuzählen; denn wenn sie einmal groß sind, können sie dem Mann große Dienste erweisen, zum Beispiel: sie fänden unsere Hofen und legen die abgerissenen Anzüge an; dann können sie sich mit den Kindern beschäftigen, wenn sie welche haben, während der Mann verdient.“

Künstler und Dichter über den Alkohol. Wenn behauptet wird, daß der Alkohol bei geistiger Arbeit schädlich sei, so gibt es

andererseits doch sehr bedeutende Schriftsteller, welche offen er- klären, daß alkoholische Getränke ihnen bei ihrer geistigen Tätig- keit ein nicht zu entbehrendes Anregungsmittel seien. Um jede Zweifel darüber zu beseitigen oder um wenigstens genau festzu- stellen, ob unter den Intellektuellen die Alkoholfreunde oder die Alkoholgegner das Übergewicht haben, veröffentlicht die „Men-“ die Ergebnisse einer schon vor längerer Zeit unter Literaten, Malern, Komponisten, Gelehrten und anderen Geistesherren veranstalteten Enquete über den Nutzen des Alkohols. Veröffent- lichte, daß er nur leicht geröstetes Wasser trinke: drei Viertel Wasser und ein Viertel Rotwein; beim Essen, nach der Suppe trank er wohl auch ein kleines Gläschen Bordeaux. Saint-Saens trank auch kein Weintrinker. „Wenn ich,“ so schreibt er, „immer reines und frisches Quellwasser bekommen könnte, würde ich es jedem andern Getränk vorziehen.“ Sehr wenig Alkohol trank auch Jules Garette; er hält ihn durchaus nicht für ein „geistiges Anregungsmittel“ und arbeitet nie besser, als wenn er nüchtern ist. Camille Flammarion, der bekannte Astronom, dagegen schreibt: „Ich habe nie Wasser getrunken (!) und adpte und schä- es nur für den äußeren Gebrauch. Ich trinke Wein, Burgunder, Bordeaux, Champagner, blauen, roten, rosenfarbenen, grünen — nur gut muß er sein, und darin bin ich schwer zufriedener zu stellen. Mein teurer Grobdiener war Winzer und starb, seit 90 Jahre alt, wenn ich nicht irre, in einem schlechten Weinjahre.“ Der Astronom sagt jedoch, wahrscheinlich um den Temperenzlern aus- eine Freude zu machen, hinzu, daß er nur am frühen Morgen arbeite, wenn er nichts genossen habe als zwei Eier in der Schale, ohne etwas dazu zu trinken. Emile Zola erklärte einmal: „Ich trinke nur Wasser und kann mit voller Geistesfreiheit nur am frühen Morgen, bei nüchternem Magen, arbeiten.“ Auch Guller- Prudhomme fand dem Alkohol als Feind gegenüber. Mollenet ist gleichfalls Abstinenzler und glaubt nicht, daß Alkohol beim Komponieren ein anregendes Mittel sei. Ein anderer Komponist dagegen, Vincenz V. And, trinkt gern Cognac, wenn er bei Nacht arbeiten muß, aber nur um den Schlaf zu beschleunigen. Jules Renaitre trinkt keinen Wein, glaubt aber, daß es für die geistige Tätigkeit vollkommen gleichgültig sei, ob man ein bißchen Wein trinke oder nicht. Labodan trinkt fast immer Wasser; was die anregenden Mittel betrifft, so ist er überzeugt, daß es nur ein unschädliches und anstandslos gebe; das ist der Wille. Sorbon verabscheut den Alkohol, trinkt aber dafür dreimal am Tage Kaffee. Für Robin dagegen ist „der Wein eine vortreffliche Sache“ — er muß nur gut sein. Bourget kann, sobald er nur ein bißchen Wein trinkt, keine Zeile mehr schreiben. . . .

Haben Sie

Enrilo



probiert?

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Esslöffel voll auf 1 Liter Wasser.

Pakete à 25 und 50 Pfg. sind überall käuflich.

Garnijonzigaretten

- 1. Am Donnerstag, 16. d. M., 10 Uhr vorm., soll im hiesigen Geschäftszimmer, Büblersstraße 9, für 1908 Bedingungen werden die Lieferung von: Brot, Semmel, Milch, Bier, Kolonialwaren u. a.
2. Um 10 1/2 Uhr: die Abnahme der Küchenabfälle, Galbrennbrotsche und Knochen an den Meißelbenden.
Die Bedingungen können hier täglich von 9-12 u. 3-6 Uhr eingesehen werden.

Musverkauf

Oberlethe. Heinrich Schwenker zu Oberlethe lässt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Sonnabend, den 11. Januar d. J., nachm. 3 Uhr ausf., in und bei seiner Wohnung: 15 Kühner und 1 Dahn, 1 eich. Kleiderständer, 1 do. Glaschrank, 1 do. Küchenschrank, 1 Koffer, 2 Tische, 6 neue Stühle, 3 alte do., 1 vollständiges Bett, 1 Einzelg., 1 Wanduhr, versch. Porzellan- und Zinnachen, ferner: 2 Karren, 1 kleine eiserne Gasse, 1 Schweineblock, Eimer, Waagen, Kaffeemöbel, eiserne Töpfe, Spaten, Harken, Garten, Krabber, Drechsel etc., Johann: 4 Seiten Sped, verschiedene Bücher, 2 halbe Schweinsfüße, 1 Topf mit Bohnen, 15 Scheffel Kartoffeln, 2 Fuder Loh, 1 Quantum Stroh, mehrere Dausen Dünger, 1 Stück mit Rohl, 3 ca. 16 m lange Rinde, sowie alles, was sich sonst vorfindet.

Effekten-Notizkalender pro 1908 für Besitzer von Wertpapieren. Wichtiges Handbuch für jeden Kapitalisten, wird kostenfrei versandt. Emil Heckscher & Co., Bankgeschäft. (Etabliert 1891.) Gr. Bleichen 31 Hamburg 36 (Kaufmannshaus).

20 000 m Stahlschienen, vorzüglich erhalten und gleisfähig, Profil 5, ca. 115 mm hoch, 24 K. schwer per m, in Längen von 7,5 m, Preise von 104,75 M. p. T. abzugeben ab Norddeutschland.

Anfragen erbeten sub J. A. 5540 durch Rudolf Mosse, Hannover

Wash nur mit Studewig's Seifenpulver überall zu haben



Kaol macht das schmutzigste Metall spiegelblank gibt lang andauernden Glanz in Glas-Flaschen à 10, 20, 30 u. 50 Blösch-Flaschen und 50 Pfg. Überall zu haben. Fabr. Lubzyski & Co., Berlin.

MAGGI'S Bouillon Kapseln 10 Pfg für 2 Portionen vorzüglicher Fleischbrühe empfiehlt angelegentlich Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren usw. Nähere Bedingungen für Offene Depots, Verschlussene Depots, Vermietung von Stahlfächern jederzeit gerne zur Verfügung. Oldenburgische Landesbank. Merkel. tom Dieck.

Effekten-Notizkalender pro 1908 für Besitzer von Wertpapieren. Wichtiges Handbuch für jeden Kapitalisten, wird kostenfrei versandt. Emil Heckscher & Co., Bankgeschäft. (Etabliert 1891.) Gr. Bleichen 31 Hamburg 36 (Kaufmannshaus).

Obenbröt. Zu verkaufen oder zu verpachten eine tiegelige Rindkuhe, sowie eine zweijährige Luene, die im Februar kalbt. St. Dafen. Ein s. Schreibrüst eingetragener Tisch billig zu verkaufen. Blumenstraße 48.

Malz-Extrakt mit Eisen. Ein vorzügliches, wohl-schmeckendes herartiges Präparat, welches das Eisen in organischer Form gebunden enthält - daher ohne jede schädliche Einwirkung auf den Verdauungsapparat - lautet Sie für A. 1 in der Drogenhandlung von Apotheker E. Sattler Nachf., Inh. Apotheker Th. Storandt, Doorenstr. 44. Fernspr. 356.

Jrrigatoren, bester Ausführung, kompl. 250.-. Damenbinden 2 Pfd. 80 S. Apotheker E. Sattler, Drogenhbl. Inh. Apotheker Th. Storandt, Doorenstr. 44. - Fernspr. 356. Übersee. Zu verkaufen ein staftmüchiges farbiges Sullen-halb. Franz Meiners.

2pferd. lieg. Deutzer Gasmotor, 1 Pistolenblase, 1 Ständerbohrmaschine, 1 Wandbohrmaschine, 2 Gewindefleischmaschinen, 1 große Kreisäge, 1 kleine Drehbank, 3 Schleifsteine, einige Klammrohre, an Wasserburgen lassen geeignet. Eisenwerk Varel.

Verkauf einer Landstelle in Eversten.

Eversten. Die Erben des weil. Landmanns Diedrich Gerhard Schütte in Eversten beabsichtigen die daselbst auf dem Staken belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus:

- 1. dem in gutem Zustande befindlichen geräumigen landwirtschaftlichen Wohnhause, einer Scheune mit Stall u. Feuerwohnung, sowie einem Schwinkehl und den in Flur 4 unter Parzellen Nr. 612/142, 462/142 und 143 katastrierten Gartenländereien, groß 78 Ar 79 Quadratmeter;
2. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 137 katastrierten Aderlandereien, groß 47 Ar 37 Quadratmeter;
3. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 151 katastrierten Aderlandereien, groß 13 Ar 26 Quadratmeter;
4. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 152 katastrierten Aderlandereien, groß 97 Ar 60 Quadratmeter;
5. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 209 katastrierten Aderlandereien - bei dem Wasserrecht - groß 1 Hektar 91 Ar 09 Quadratmeter;
6. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 210 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 1 Hektar 84 Ar 26 Quadratmeter;
7. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 227 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 70 Ar 82 Quadratmeter;
8. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 228 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 22 Ar 56 Quadratmeter;
9. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 420/235 katastriert, Aderlandereien - daselbst - groß 1 Hektar 83 Ar 59 Quadratmeter;
10. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 236 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 1 Hektar 88 Ar 50 Quadratmeter;
11. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 237 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 54 Ar 61 Quadratmeter;
12. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 238 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 1 Hektar 36 Ar 14 Quadratmeter;
13. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 239 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 39 Ar 27 Quadratmeter;
14. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 240 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 35 Ar;
15. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 241 katastrierten Aderlandereien - daselbst - groß 31 Ar 40 Quadratmeter;
16. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 430/235 katastriert, Aderlandereien - daselbst - groß 79 Ar 17 Quadratmeter;
17. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 138 katastrierten, mit Holz bestehenden Aderlandereien, groß 15 Ar 06 Quadratmeter;
18. den in Flur 4 unter Parzelle Nr. 150 katastrierten, mit Nadelholz bestehenden Aderlandereien, groß 36 Ar 01 Quadratmeter;
19. den in Flur 5 unter Parzelle Nr. 10 katastrierten Aderlandereien - am Osterkampsweg - groß 69 Ar 37 Quadratmeter;
20. dem in Flur 1 unter Parzelle Nr. 300/4 katastrierten, im Wildenbushoorn belegenen Forstmoor, groß 2 Hektar 31 Ar 64 Quadratmeter.
Die Gesamtgröße dieser Stelle beträgt 17 Hektar 56 Ar 87 Quadratmeter.
Die Aderlandereien sind durchweg sehr guter Bonität.
Die Bestuhung ist sehr zum Verkauf zu empfehlen und sind die Bedingungen einträglich.

Die Bestuhung gelangt im Ganzen als auch geteilt zum Ausfall. Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, den 13. Janr. 1908, nachmittags 4 Uhr,

in S. Schüttes Wirtshaus hier selbst, Gasersweg.

Geboten sind bis jetzt 38,000 Mk. Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden kann.

Bernhard Schwarting, Auktionator.

Klub „Edelweiss“ - feiert - am Freitag, den 10. Januar 1908, in der „Union“ sein 10jähriges Stiftungsfest verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater und einer Scherzvorstellung. Um 12 Uhr: Grosse japanische Polonaise. Nur Inhaber von Einladungskarten ist der Zutritt gestattet. - Anmeldungen zur Teilnahme werden bis zum 8. d. M. bei Herrn Oskar Müller & Co., Domerschloßstr. 7, entgegengenommen. Der Vorstand.

Mastede. Rückständige Kauf- und Pachtgelder sind bis zum 15. d. Mts. zu entrichten. Regen, Luft. Zu verk. 2 reinfarb. Rührer bei Hennede am Markt. Zu kaufen gesucht eine Heule mit Schindeln (alt). Offerten unter H. 100 an die Filiale der Nachrichten für Stadt und Land, Varel. Zu verk. e. n. a. Kalben stet. Kuh. D. Stumpfer, Höben b. Sandrug. Zu verk. fast neuer Fleu (Dauerbrenner). Artillerieweg 6h. Zu verk. billig bieder gut erh. Winterüberzieher (groß). Milchstr. 12. Das Laden von Accumulatoren bejorgt prompt S. Hempels „Motorynamo“, Sothinggang 1a. Habe noch 1000 Räder

Streutorf sowie eine große Partie Saugbaugewerke und eine Doppelpumpe zu verkaufen. Nieber, Wosteseehn.



Von frischer Zufuhr empfehle: Feinste goldgelbe Sprotten, per große Kiste 1.10 Mk., halbe Kiste 70 Pfg.

Ferner alle Räucherwaren in hochfeiner Qualität.

Große grüne Bratheringe à Pfd. 10 Pfg. ca. 1 Pfd. Schellfische à Pfd. 25 Pfg.

Große Angelfische à Pfd. 50 Pfg.

Herm. Braun. Dänische Fischgroßhandlung, Joh. Joh. Stehno.

Denkburg. Verkauft gutes Arbeits-Pferd, für Fuhrwerk geeignet. G. Baumann.

Sanatorium Lindenbrunn b. Copenbrügge am Hagebirge, 1 St. von Hannover.

Physikalisch-diatetische Anstalt für chronische Kranke, Bismarke u. Erholungsbedürftige. Angenehmer Winteraufenthalt, auch für Alleinlebende. Winterpark. Zentralheizung. Mäßige Preise. Prosp. frei. Dr. Netter.

Kampfgenoßen-Berein Oldenburg. Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Kalmerwörter Schenk ver sammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 8. d. M., morgens 9 Uhr, bei der Artilleriecaserne, Demeerstraße. Der Vorstand.

Schützen-Berein Sahn. Am Freitag, den 10. Januar: Ball. Hierzu laden ergebenst ein Der Vorstand. J. Schlange.

:: Damenfrisieren ::

Shampoonieren, Ondulation.
Parfumerien, Toilettenartikel.
Spezialität: Haarschmuck.



Hch. Schlüter,
28 Gaststrasse 28.

Moderne, separate
Friseur-Salons
- für Damen u. Herren. -

Abonnements für Damen
auch ausser dem Hause.



Chic leicht
Anfertigung sämtlicher Haarsätzeile,
auch von ausgekämmtem Haar.
frisieren

Verkauf einer Köterei.

Widw. Heinrich Weindus zu Wehder beabsichtigt die ihm gehörige zu Neuenhof belegene

Köterei,

best. aus Wohnhaus, Stall u. 0,5633 ha (ca. 1/3 Juch) Ländereien, mit Antritt zu Mai d. J. zu verkaufen.

Indem ich auf diese günstige Kaufgelegenheit hinweise, erlaube Kaufliebhaber, sich ebenfalls an mich wenden zu wollen.
H. Feis, amtl. Auktionator.

Beizung-Verkauf bei Raftede.

Notize. Die zu Kleibrok belegene Beizung des abwesenden H. Schröder wird am

Mittwoch, 15. Jan.,
nachm. 4 Uhr,
in Wübbenhof's Gasthause in Kleibrok zum dritten u. letzten Male zum Verkauf ausgeschrieben und der Zuschlag erteilt.

Die aus guten Ständen und 50 Sch.-E. sehr ertragreichen Ländereien - meist Grünland - bestehende Beizung ist sehr zum Anlauf zu empfehlen. Die Beizegelegenheit ist eine sehr seltene.
Degen, Aukt.

Eichen-Verkauf in Zaderberg.

Hausmann H. A. Cordes zu Sothenberge läßt am

Sonntag, den 11. Januar 1908,
nachm. 1 Uhr anfang,

auf seiner Zaderberger Hausmannsstelle vor W. Klarmanns Gasthause hierelbst:

200 geschlagene Eichen,

vorzügliches Bau-, Wagen-, Deck- und sonstiges Nutzholz, sowie

etwa 40 Haufen Kopfholz

öffentlich gegen Meistgebot mit Auktionsstrich verkaufen.

Das Holz lagert fast unmittelbar an der Chaussee und ist daher die Abfuhr sehr leicht.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
Zaderberg. G. Claus, Aukt.

Apfelsinen,

per Dhd. 35 Pfg.,
empfehlen bei Abnahme von Kisten sehr billig

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhdlg., Oldenburg, Ahterststraße 53.

Verkauf einer Köterei.

Subierne Rumpfe zu verk. Christoph Steinmeyer.

Verzierungshalber habe ich mein an der Blumenstraße Nr. 41 belegenes fast neues zu 2 Wohnungen eingerichtet. Haus mit Vorder- und Hintergarten, mit guten baulichen Anlagen, zu verkaufen. H. Nidels.

Holzverkauf

Neuenbrook-Dörchhöne. Landwirt F. A. Böning junr. dal. läßt am

Donnerstag, den 9. Januar 1908,
nachm. 1 Uhr anfang,

bei bei seinem Hause befindlichen

Erlenbusch

(entfaltend gute Nannysähle, Hölzchen, Schlecten etc.) öffentlich meistbietend auf Jahrsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
H. Glonstein, Rechtsanw., Gleseth.

Reichen-Beizungsverein Südbäke.

Am 12. Januar, nachm. 6 Uhr:
General-Verammlung in Harthns Weisshaus.

Delfshausen Hindrich-Verficherung.

Sonntag, den 12. d. Mis., nachm. 2 Uhr:
General-Verammlung in Hinrichs Gasthause.

Tagesordnung:
1. Hebung; 2. Bericht der Jahresrechnung; 3. Wahlen; 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verein selbständiger Dienstmänner u. Gehilfen-träger.

Zur Feier des 14. Stiftungsfestes am Donnerstag, den 9. Jan. 1908:

Ball

in den Räumen des Oldenb. Schützenhofes (Hofstr. D. Weser). Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Raftede. Bauhübler-Verein.

„Hof von Oldenburg.“
Am Sonntag, den 12. Jan.:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

- Westenburg. - Abtanzball. -

Abends:
Ball f. Erwachsene,
wozu freundlichst einladen
Joh. Everh. F. Bruns.

Schützenverein Metjendorf.

Montag, den 13. Jan., abends 6 Uhr:
General-Verammlung.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

„Müggenkrug“ - Ohmstede.

Sonntag, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr anfang:
Deffentlicher

Ball,

wozu freundl. einladet D. S.

Döhlen. Gesang-Verein „Frohsinn“.

Am Sonntag, den 12. Jan. 08:

Sängerball

im Vereinslokal,
wozu freundlichst einladen
W. Johannes, Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Klub Neuenkrug.

Am Sonntag, den 13. Januar:

Ball,

wozu einladen
D. S. u. G. Bremer.

Jeddeloh II. BALL

Am Sonntag, den 12. Januar:
des „Fischenklubs“ „Nater Fuchs“ in Joh. Freidrichs Gasthof, wozu freundlichst einladen
Joh. Freidrich, Der Vorstand.

Bad Zwischenahn. Handwerker-Ball.

Sonntag, den 12. Januar:
Ueberich zum Beizen der Handwerker-Krankentafel. Es laden freundlichst ein
J. Eilers, Der Vorstand.

Gesang-Verein Sandkrug.

Am Sonntag, den 23. Februar:
Der Vorstand.
H. Wanneke.

Gewerk-Verein H. D. Ortsverein Ohmstede.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres I. Mitgliedes Fr. Fastenau versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 9. d. Mis., nachm. 2 Uhr, im „Müggenkrug“ in Ohmstede.
D. S.

Landwirtsch. Verein Ohmstede.

Teilnehmer am landw. Buchführungskursus wollen sich bis zum 12. d. M. bei Herrn. Harms oder F. Hansen anmelden.
Der Vorstand.

Solle. Zu verk. 13 Fischen bestes Dachreit.

G. Suhr, Sandberg.
Alexanderstraße 4.

Zu verk. in d. d. Schönerhunde. Fühler, Kloppen, Gaussee. Hahnhausen. Zu verkaufen e. 8 Tage altes bestes Kuhkalb. Gint. zum Brook.

Faderollenhagen. Das vorigen Winter in meinem Buch gekaufte Holz muss gegen den 1. März weggeschafft sein.
Joh. Zapfen.

Änderwagen - Befäße und Gardinen in all. Farben zu billigen Preisen.
Otto Hallertede, Bolamentier, Kurwischtr. 31.

Speisefartoffeln

Magnum bonum, Scheffel 1.20 M., Zentner 3.30 M.
Berthold Grenzer, Kurwischstraße 4.

Gef. Zwerghühner, Blumenstr. 53

Damen-Möden! Anfertigung eleganter sowie einfacher Gesellschafts- und Strahlen-Kostüme.
Else Weinberg, Humboldtstr. 36.

Frauen!

Wenn Sie leidend? so schreiben Sie an Peter Zierwas in Kalk 306 b. Köln (Rückp. erb.) Spezialbehandlung:

Frauenleiden. - Einige von vielen Hundert Dank-sagungen: Frau B. in W. schreibt: „Best. Dank. Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen.“ - Herr N. in M. schreibt: „Nachdem meine Frau 3mal ihren Tee genommen, war alles in Ordnung und war ich überrascht von der grossen Wirkung.“ - Frau H. in A.: „Mehrmals hat Ihr Mittel bei mir geholfen. Senden Sie sofort neues Paket per Nachnahme.“ [B1333.]

Damen

wenden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Muscynski, Zürich 1 (Schweiz), Löwenstraße 55. (Viele Danksch., Müch. erb.)

Öfene Bein-schäden, Krampfader-gechwüre und Hautkrankh. behandelte ohne Verunsicherung nach langjähr. Erfahrung

Berwald senior,

Oldenburg, Götterstraße 4.

Frauen!

Bei Regelstörungen sind meine Tropfen „Frauenwohl“ (D. R. G. M. 2) von sich garant. unschädlich. Wirkung f. Best. West. Fr. Ant. 1) Preis 3,90 Mk., Doppelflasche 6 Mk. Sofort. disk. Versand nur durch die Königl. Seraphische Cassel. 14

Hilte

* g. Blustock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33.

Uppige Baste!

Schöne volle Körper-formen erlangen Sie sicher durch Pulver „Juno“ 2 Mk., 3 Karbons zur Kur erforderlich. 5 Mk. Zahlreiche Danksch. Garantie ungeschädlich. Disk. Versand allein echt v. Apotheker Wöhrer, Berlin 142, Zornbofsstr. 8.

Granten! Regelförderung!

Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationspulver „Granten“, Warenzeichen 85252. Bestll. Zep. von edl. Romey Paul, zahlreiche Dankschreiben. Nur echt in versch. Schacht. Gegen Einblendung von A. 3. - franko.
Altmann & Co., G. m. b. H., Halle a. S. 98.

Öfene Bein-schäden, Krampfader-gechwüre n. Haut-krankheiten sowie Flechten behandeln ohne Verunsicherung nach langj. Erfahrung

Fr. Berwald jr.,

Oldenburg, Saarenstraße 13, früher 22 a.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Jan.
Hierzu empfiehlt auch unter Nachnahme
Rose
1/10 1/8 1/4 1/2 1/1
à 4 5 10 20 40 pro Klasse,
oder 20 25 50 100 200 für alle Klassen.
Otto Wulff, Königl. Lotterie-Einnehmer,
Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte
vormals Johann Nering & Co. & Co.
Isselburg a. Niederrhein.
Gusseiserne Fensterrahmen
nach über 17000 vorhandenen Modellen

bruchfreie Lieferung nach jeder
Bahnhstation.
Katalog Nr. 17 gratis zur Verfügung.

218. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Ziehungsbeginn am 10. Januar 1908.
Rose zu M. 40.- 20.- 10.- 5.- 4.- pr. Klasse
sind zu haben bei
Herzberg,
Ahterststraße 62. Kgl. Preuss. Lotterie - Einnehmer.

Rechtschutzstelle für unbemittelte Frauen

Julius-Meynplatz 1.
Sprechstunden jeden Donnerstag nachmittags von 4 1/2 - 6 Uhr.

Bucket Bräter Kocher
nur mit
Kunerol
feinstes Pflanzenöl aus Cocosnüssen
Kunerol-Werke, Bremen

Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Leopold Hallo, Oldenburg i. Gr.

Raucht Eckstein-Zigaretten!

Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigaretten handlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Arbeiterzahl über 1000.)

In Zigarrenhandlungen zu haben. In Echtern III. Von zwei trich-tigen Ende Januar fertigen Schmeinen habe eins nach West zu verkaufen.
Johann Holtwege.
Gegen Klasse ca. 70 unterhalt. Zählle, gleiches Modell, zu fangen genügt. Et. mit Preis u. Angabe der Zigarre u. Packung bei. die Exp. d. W. u. S. 50.